4° Phyt. 101

<36621125400015

<36621125400015

Bayer. Staatsbibliothek

Johann Reinhold Forster's,

Doktor der Rechte; Mitglied der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften, und der Antiq. zu London,

und

Georg Forster's,

Beschreibungen der Gattungen von Pflanzen,

auf einer

Reise

nach den

Inseln der Süd-See

gesammelt, beschrieben und abgezeichnet, während den Jahren 1772. bis 1775.

Aus dem Lateinischen übersetzt, und von 75. bis auf 17. Kupferplatten eingeschränkt,

durch

Johann Simon Kerner,

der Botanik Beflissenen, in der Herzoglich-Wirtembergischen Militär-Akademie.

Stuttgardt, gedruckt bey Christoph Gottfried Mäntler, 1779.

4° Phyt. 101

137 A

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische Staatsbibliothek München

Dem

Durchlauchtigsten Herzog

und Herrn

C A R L,

Herzogen zu Würtemberg und Teck,
Grafen zu Mömpelgardt, Herrn zu Heidenheim
und Justingen, Ritter des goldenen Vliesses,
des Löblichen Schwäbischen Kraises
Generalfeldmarschallen 2c. 2c.

Meinem gnädigsten Herzog
und Herrn.

Durchlauchtigster Herzog,

Gnädigster Herzog und Herr!

Ich erkühne mich, **Euer Herzoglichen Durchlaucht** gegenwärtige Uebersetzung eines in Deutschland noch seltenen Buchs unterthänigst zu Füssen zu legen.

 Höchst-

Höchstdieselben haben mir das Original gnädigst zustellen lassen, und wie sehr wünschte ich, daß die Uebersetzung der Erwartung **Euer Herzoglichen Durchlaucht** entspräche.

Doch wenn sie auch gleich weit hinter der Urschrift bleibt, so geruhen Höchstdieselbe die Mängel derselben mit der Schwierigkeit des Unternehmens gnädigst zu entschuldigen. So wie die Fehler auf mich fallen, so wird der Nutzen, den das Publikum daraus ziehen wird, dem

erha=

erhabenen Fürsten ganz allein zugeschrieben werden müssen, der die Kräuterkunde in seinen ganz besondern Schutz genommen hat, wovon die Militär-Akademie in der Theorie, und Hohenheim in der Ausübung die redendste Beweise ertheilen.

Kan ich Euer Herzoglichen Durchlaucht nichts als etwas unvollkommenes überreichen, so ist der tiefe Dank, den ich Höchstdenenselben für so unzählige Gnade und Wohlthaten schuldig bin, und der aus

dem reinsten Herzen quillt, desto vollkommener. In dieser Gesinnung ersterbe ich

Euer Herzogl. Durchlaucht

unterthänigst treugehorsamster Zögling

Johann Simon Kerner.

Vorbericht.

Im Jahr 1776. kam in London ein Buch unter dem Titel Characteres generum plantarum, quas initinere ad insulas maris australis collegerunt, descripserunt, delinearunt, annis MDCCLXXII. — MDCCLXXV. heraus, das unsere Aufmerksamkeit billig verdient. Dann es enthält eine Sammlung neuer Pflanzen, darunter einige sind, die der menschlichen Gesellschaft Nutzen leisten können. Diese Sammlung besteht aus 75. neuen Gattungen von Pflanzen, welche Herr Forster und sein Sohn Georg Forster, in Begleitung des Doktor Sparrmanns auf der Reise nach den Inseln der Südsee gesammelt, beschrieben, und uns aufgezeichnet haben; diese Pflanzen gehören immer mit unter die wichtigen Entdeckungen der Naturgeschichte. Ich will nur des Neuseeländischen Flachses (Phormium *tenax)* gedenken, davon die Einwohner Neuseelands alle mögliche Kleidungen zu machen wissen; sie ziehen Seidenähnliche Fäden daraus, und stricken ihre Netze, Angelschnüre u. d. gl. davon.

Eben so verdient der Brodbaum oder Brodfruchtbaum (Artocarpus *communis*) wie ihn die Eingebohrnen der Insel O-Tahiti nennen, keine geringe Aufmerksamkeit, weil die Frucht dieses Baums bey ihnen die Stelle des Brods vertritt.

Die Kupfer habe ich selbst nach dem Original geätzet, und nur solche Theile weggelassen, wo man ohne die Kupfer sich deutliche Begriffe aus der Beschreibung machen konnte.

Daß ich einen Anhang zu diesem Werk aus Herrn Forster's allgem. Reisen um die Welt I. Band pag. 97. von zwey wichtigen Pflanzen angehängt habe, wird man mir nicht zum Fehler anrechnen, weil dabey gute Absichten zum Grunde liegen. Es sind nemlich zwey kleine Zweige von der Neuseeländischen Theemyrthe, und der Neuseeländischen Sproßtanne.

Indessen wünsche ich, daß diese erste Frucht meiner botanischen Kenntniß bey dem Publico nicht ohne Nutzen seyn möge.

Stuttgardt, den 10. Nov.
1779.

Der Uebersetzer.

Vorrede
des Verfassers.

Wann jemals Künste und Wissenschaften in England einen glücklichen Fortgang gehabt haben, so ist es gewiß in gegenwärtigen Zeiten, die ihrer Ausbreitung vorzüglich günstig sind. Der natürliche Hang, und die ausserordentliche Liebe der Nation für die Wissenschaften und Künste, der vertraute Umgang der Grossen Britanniens mit den Gelehrten, und der edle Wetteifer, welcher beyde beseelt, tragen hierzu ungemein vieles bey, und zeigen offenbar, daß auch jene nicht selten einen Platz unter diesen behaupten. Wem könnte es unbekannt seyn, wie verdient sich

Georg der Dritte von Großbritannien um die Musen gemacht hat. Unter den Künsten liebt und unterstützt er vorzüglich die Baukunst, Mahlerey, und Gartenkunst, und unter den Wissenschaften hat dieser vortrefliche Fürst das Seewesen, die Erdbeschreibung, Astronomie und Naturgeschichte in seinen Schutz genommen, und diejenige, welche sich darinnen hervorthaten, auf eine so königliche Weise unterstützt, daß alles, was in diesem Zeitraum Grosses und Nützliches erfunden wurde, besonders der Großmuth und dem Eifer des Königs zur Beförderung der Wissenschaften zuzuschreiben ist. Vier Reisen um die Erde haben obgedachte Wissenschaften ausserordentlich erweitert. Drey davon giengen von Morgen gegen Abend, die vierte unternahmen wir unter neunzehn berühmten Seefahrern, zuerst von Abend gegen Morgen, und was das wunderbarste dabey war, so kamen wir über den südlichen Polarkreis, auf den ein und siebenzigsten Grad südlicher Breite, und würden noch weiter gekommen seyn, wenn es uns nicht die ungeheure Menge von Eis unmöglich gemacht hätte. Zu Gefährten dieser Reise wurde ich und mein Sohn auf gnädigsten Befehl des Königs im Jahr 1772, wenige Tage vor dem Auslaufen des Schiffs bestimmt, die uns dabey vorkommende und gesammelte Naturalien zu beschreiben, und abzuzeichnen; wir verwandten deswegen alle Mühe und Fleiß darauf, damit,

so weit es unsere Kräften und Kenntnisse erlaubten, in diesen Gegenden nichts ungeprüft bliebe, und diese Naturalien mit ihrer Beschreibung und Zeichnung der gelehrten Welt so mitgetheilt werden könnten, daß ins künftige bey niemand mehr das Verlangen entstünde, diese Gegenden wiederum zu beschiffen, und alles wieder von neuem zu untersuchen. Als wir nun zu dem Vorgebürg der guten Hofnung kamen, einer Gegend, die an ganz neuen Pflanzen, Vögeln und Thieren von allen Arten besonders reich ist, hätte ich fast meine vorhergefaßte Hofnung aufgegeben, weil ich sahe, daß ich und mein junger Sohn diesem grossen und so sehr beschwerlichen Geschäft nicht gewachsen seyn würde. Man mußte ausserordentlich viele Pflanzen sammlen, und deßwegen lange Thäler, hohe und steile Berge, und dicke Wälder durchkriechen, man mußte Vögel schiessen, Fische fangen, Muschlen am Ufer und Klippen suchen; und dieses alles mußte von neuem untersucht, abgezeichnet, und nach den Regeln der Kunst beschrieben werden, ehe es vertrocknete oder verdarb, alsdann mußte man es aufs neue in Papier auftrocknen, öfters umwenden, und vieles in Weingeist aufbewahren. Aber je mehr Mühe ich vor mir sahe, desto mehr faßte ich Muth, und beschloß, auch die gefährlichste Geschäfte nicht zu scheuen. Weil ich aber damals auf dem Vorgebürg der guten

Hof-

Hofnung überall so grosse Schätze der Naturgeschichte fand, so schloß ich daraus, alle Gegenden, wo wir künftig hinkommen würden, müßten eben so reich, und also unsere Hände schwerlich zu einer solchen Erndte zureichend seyn. Ich sann daher auf verschiedene Mittel, nichts zu übergehen, was in diesen Gegenden der Beobachtung und weitern Bekanntmachung würdig seyn möchte. Znm Glück trafen wir eben damals, wie von ungefähr, Herrn Andreas Sparrmann an, einen vortreflichen und geschickten jungen Menschen, Doktoren der Arzneygelahrheit zu Upsal, einen Schüler des grossen und berühmten Ritter von Linné, der damals auf dem Vorgebürg eine Flora sammelte, und sich gegen unsere Bitte sehr bereitwillig bezeugte. Wir nahmen ihn also zu unserem Gehülfen an. Da wir nun ans Land stiegen, so fiengen wir alle nach Vermögen, Vögel, Pflanzen, Fische und Muschlen zu sammlen, und wenn wir wieder ins Schiff kamen, so wurde einem jeden sein besonderes Geschäft angewiesen. Sparrmann machte die Beschreibungen zu den Pflanzen, und mein Sohn zeichnete sie ab; ich aber widmete mich ganz der Beschreibung der Thiere. Indem aber Sparrmann die Pflanzen untersuchte, wurden wir oft zu rath gezogen. Hierauf trug mein Sohn die beschriebene Pflanzen in einen andern Band ein; ich sahe vorher alles durch, ehe diese

Be-

Beschreibungen nach dem Sexualsystem des Ritter von Linné eingetragen wurden; und zu eben der Zeit, da Sparrmann und mein Sohn damit beschäftiget waren, sammelte ich wieder neue Pflanzen und andere Reichthümer der Natur, und sorgte dafür, daß wir aus keinem Ort mit leeren Händen zurückkämen. Diß seye genug von der Einrichtung, die wir in Ansehung der Beschreibung, Zeichnung, Sammlung und Anordnung der gefundenen Naturalien beobachteten, nun will ich auch von der Absicht des gegenwärtigen Werks meinen Leser das Nöthige sagen.

Jedermann weiß, was für einen ausgebreiteten Nutzen in der Naturlehre und Botanik die Institutiones rei herbariæ des unsterblichen Tourneforts hatten, der diese Wissenschaft so sehr in Aufnahme brachte. Carl Plumier gab seine Amerikanische Pflanzen nach eben der Methode heraus; und alle berühmte Botaniker der damaligen Zeit, die ihre Fußstapfen betraten, zergliederten mit der genauesten Sorgfalt die Blumen- und Fructifications-Theile, und lieferten uns neue Zeichnungen davon. Der größte Naturforscher unsers Jahrhunderts aber, der den übrigen vorangieng, ist der scharfsinnige Karl von Linné, der seine Gattungen der Pflanzen nach

eben

eben dieser Richtschnur ordnete, und seine Leser überall auf die Tabellen Tourneforts und Plumiers verwies. Eben dieses thaten wir anfangs auch, um unserem Gedächtniß zu Hülfe zu kommen, weil wir nemlich die Charaktere der neuen Gattungen in einem besondern Werk beschreiben und abzeichnen wollten. Da wir aber glaubten, es würde gelehrten Männern nicht unangenehm, und Anfängern nicht ohne Nutzen seyn, wenn wir gegenwärtiges Werk besonders herausgäben, so übersahen wir das ganze noch einmal sorgfältig, und lassen es nun also erscheinen.

Wir folgten dem System des berühmten Ritters Karl von Linné, weil in demselben die meiste Gattungen zwar nach einer künstlichen Methode, die aber doch, so viel wir wissen, bis jetzo noch die beste ist, mit grossem Fleiß und bewunderungswürdigen Scharfsinn dargestellt sind. Viele natürliche Ordnungen sind nicht ganz richtig, wir wissen auch, daß das Linnäische System seine Fehler hat, aber noch niemand hat uns ein besseres und richtigeres geliefert. So viel ist wenigstens gewiß, daß die in demselben vorkommende Kunstwörter wohl gewählt und bestimmt sind, und daß die größten Botaniker unserer Zeit alle Verstandskräfte angestrengt haben, dieses System so viel

mög-

möglich, zum vollkommensten und gefeiltesten zu machen: und ich bin der Meynung, dieses System werde dereinstens noch den Weg bahnen können, die Pflanzen in natürliche Ordnungen zu stellen: Wir wollen also auf diesem Weg fortwandeln, bis die Zeit und der Fleiß eines spätern Jahrhunderts das, was jetzt verborgen ist, ans Licht bringt *).

Wann wir recht muthmasen, so werden sich viele wundern, daß in diesem Werk nur 75 neue Gattungen von Pflanzen aus Gegenden vorkommen, die bisher noch niemand besucht hat, und die einen so grossen Reichthum von Naturalien enthalten; vielleicht glauben einige, wir haben einen schlechten Beytrag geliefert, ja man wird uns vielleicht gar für nachläßig halten. Das beste wäre, solche Leute gar nicht zu achten, und von der Sache zu schweigen; weil aber ihre ungestümme Schwatzhaftigkeit nicht selten auch die größten Männer in Bewegung setzt, so hielt ich es hier für schicklich, die Sache kurz aus einander zu setzen.

Zuerst

*) Donec veniet tempus, quæ ista quæ nunc latent, in lucem Dies extrahet, & longioris ævi diligentia.

Seneca.

Zuerst bemerke man, daß man nicht selten Pflanzen, die in einigen Stücken von den Gattungsmerkmalen abweichen, doch aber in den übrigen Theilen wieder damit übereinkommen, unter ihre alte Gattungen brachten; denn wir haben genug neue Namen, die man nicht einmal alle wegen der grossen Menge der Gattungen, ohne das Gedächtniß zu beschweren, behalten kann. Wir brauchten also unser Recht, neue Namen zu machen, nur mäßig, nnd wo es nöthig war; das nemliche thaten wir auch bey den meisten Arten, und wir hielten es für besser, sie als Abänderungen (Varietäten) einer Art anzugeben, wenn die Unterscheidungszeichen nicht gewiß und beständig genug waren, als ohne sichern Grund neue Arten zu machen. Alsdann muß mans auch wissen, daß wir uns in den drey Jahren, die wir auf der Reise zubrachten, den geringsten Theil auf dem Lande aufhielten. Denn im Ganzen waren wir fast nur 32 Wochen und einen Tag in der Nachbarschaft und lagen im Haven vor Anker. Sollte auch dieses noch viel scheinen, so muß man auch wieder einen grossen Theil der Zeit aufs Schlafen und Essen rechnen; alsdann fand man auch die Pflanzen nicht gleich am ersten Ufer, sondern wir mußten einen grossen Theil der Insel, vor der wir vor Anker lagen, zu Fuß durchreisen, hohe Berge ersteigen, unwegsame Wälder durchkriechen,

Ufer

Ufer und Klippen durchsuchen, Vögel schiessen, Fische sammlen, oder von den Einwohnern kaufen, die Sitten der Einwohner beobachten, und Wörter aus ihrer Sprache sammlen. Ueberdiß mußte ich nicht selten so lang im Schiffe bleiben, bis man einen Kahn gegen das nächste Ufer ausgeschickt hatte. Bey ganz neuen Inseln liessen uns die Einwohner zwar am Ufer herumschwärmen, aber in die innern Theile der Insel durften wir nicht kommen, und ohne Gefahr konnte ich mich auch nicht allein nur von einem Bedienten, oder auch meinem Sohn oder Sparrmann begleitet, weit vom Schiff entfernen; dem ungeachtet aber wagten wir dieses oft mit Lebensgefahr, wann wir eine reiche Ernte von Pflanzen oder andern Naturalien zu bekommen hofften.

Besonders ist zu merken, daß wir im Jahr 1773 im Herbst bey Neu-Seeland landeten, und bis in den Winter daselbst blieben. Das zweytemal aber kamen wir ganz zu Anfang des Frühlings dahin, da noch sehr wenige Stauden blühten. Das drittemal wieder im Frühling, wo wir uns aber gar nicht lange aufhielten. Zwischen den tropischen Inseln segelten wir immer zur Winterszeit, da gar nicht viele Pflanzen blühten. Bey diesen Inseln muß man noch diß bemerken: Die östliche, wo wir wegen der Freundschaft und gelindern Sitten der

Einwohner mit mehrerer Freyheit herumwandlen durften, sind von keiner besondern Wichtigkeit; betragen nicht viel mehr als etliche französische Meilen *), und bringen im ganzen ungefehr 400 Gewächse hervor, wovon ein guter Theil sehr bekannt ist: die übrigen sind zwar neu; allein da sie nicht alle zu gleicher Zeit blühen, so können wir auch nur wenige sammlen. Die nördlichen sind zwar, wie ich muthmase, an Verschiedenheit der Gewächse reicher; weil aber die Sitten der Einwohner wilder sind, und sie uns nicht weiter ins Land hinein liessen, wir uns auch nur wenige Tage daselbst aufhielten, so giengen wir nur mit einer unvollständigen Sammlung von da hinweg.

In den südlichen Ländern, von denen sich die meisten vielleicht zu grosse Hofnung machten, fanden wir gar nichts neues. In Terra del Fuego (im Feuerland) fanden wir sehr wenig; denn der Hafen, in welchem wir lagen, war mit grossen und nackten Felsen umgeben, die am Gipfel mit Schnee bedeckt waren; wenige Stauden wuchsen elendiglich in Felsenhöhlungen zwischen Moos hervor. In der Insel, die wir darauf antrafen, sahen wir nicht mehr als zwey Gewächse, nemlich die grosse

Wiesen

*) Eine zu 1500 Schritten gerechnet.

Wiesen Pimpernelle (Panguisorba *officinalis*), und das Büschel weise vertheiltes Hundsgras (Dactylis *glomerata*), dann alle Berge waren in der Mitte des Januarii mehrere Fuß hoch mit Schnee bedeckt, und die Thäler mit Eis angefüllt, das, wann ich mich nicht irre, von Erschaffung der Welt an daselbst angehäuft war, übrigens war daselbst eine ausserordentliche Kälte und Forst.

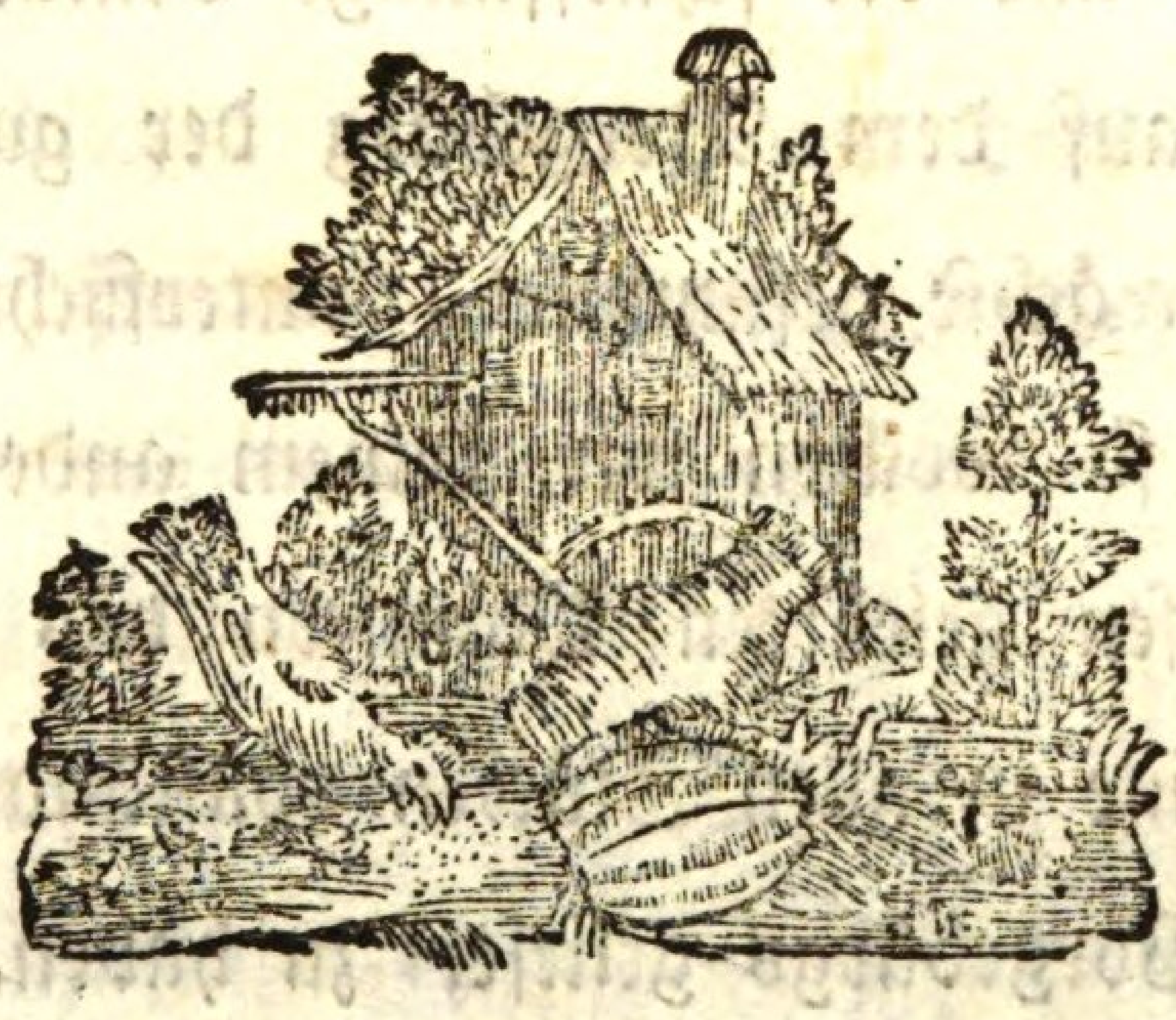
Unter den Pflanzen von dem Vorgebürg der guten Hofnung bemerkten wir viele neue, weil wir aber wußten, daß der Herr Laurentius Burmann eine Floram Capensem zu schreiben willens wäre, und der scharfsinnige Naturforscher, Herr C. P. Thunberg, auf dem Vorgebürg der guten Hofnung eine grosse Menge Gewächse gesammlet, untersucht, und richtig beschrieben hätte, so wollten wir keinem andern in seine Arbeit greifen, und diesen gelehrten Männern das wohlverdiente Lob nicht schmälern, eine in allen Stücken vollständige Flora von den Gewächsen des Vorgebürgs geliefert zu haben.

Wenn man dieses wohl erwägt, so werden billige Richter leicht schliessen können, daß wir nach Vermögen unsere Schuldigkeit gethan haben; sie werden auch dieses für nichts

 gerin-

geringes halten, daß wir von 75 neuen Gattungen, und 95 Arten, die darzu gehören, auch überdiß von ungefehr 170 Arten, die unter die Gattungen, welche vom Ritter von Linné schon angegeben sind, gehören, Zeichnungen und Beschreibungen geliefert haben. Ueberdiß bemerkten wir auch mehr als 200 neue Arten von Thieren, deren Beschreibung wir nächstens herauszugeben gedenken.

Geschrieben zu London den 1 Nov. 1775.



Erstes

Erste Klasse.

Mit einem Staubfaden. Monandria.

Erste Ordnung.

Mit zwey Staubwegen. Dingyia.

1. **Moospflanze, Mniarum.** von μνιαρος, moosigt.

Kelch. Eine Blumendecke, oben, viertheilig, klein, beständig, die Einschnitte gleich, spitzig.

Krone. Keine.

Staubf. Ein Träger, haarförmig, etwas grösser als der Kelch, und dessen Basis einverleibt. Der Staubbeutel fastrund, vierfurchig.

Stempf. Der Fruchtknoten unten, eyrund, etwas hart, ein wenig länger als der Kelch. Zwey Griffel fadenförmig, so lang als der Staubfaden. Die Narben einfach.

Frucht. ——— Verhärtet, einfächerig.

Saam. Einer, klein.

1. Zweyblümige Moospflanze. Mniarum *biflorum*.

Erklärung Bl. I. Fig. 1.

a. Die Blume in natürlicher Grösse.

b. Eben dieselbe nicht stark vergrössert.

c. Der Staubfaden vergrössert.

d. Der Fruchtknoten vergrössert.

e. Die Frucht gleichfalls vergrössert.

f. Der Saame vergrössert.

Zweyte Klasse.

Mit zwey Staubfäden. Diandria.

Erste Ordnung.

Mit einem Staubweg. Monogynia.

2. **Widerhaken**, Ancistrum. von αγκιςρον, Widerhaken, Pfeil.

Kelch. Gemeinschaftlich oder kopfförmig, die Blättlein gleichbreit, wenig abfallend.

Die eigentliche Blumendecke birnförmig, vierzähnig, haarig, die Zähne cylindrisch, am Gipfel grannigt; die Granne lang, borstenartig, endigt sich in vier zurückgebogene Widerhaken.

Krone. Einblättrig, trichterförmig, oben; Die Röhre sehr kurz, weit. Die Mündung vierspaltig, die Einschnitte fast gleich, stumpf, so lang als die Röhre, offenstehend.

Staubf. Zwey Träger, haarförmig, auf dem Boden der Krone angewachsen, zweymal länger als die Krone. Die Staubbeutel fast rund.

Stempf. Der Fruchtknoten länglicht. Der Griffel fadenförmig, so lang als die Krone; mehrere pinselartige Narben.

Frucht. Keine Blumendecke, die Frucht unten im Kelch.

Saam. Einer, länglicht.

Fruchtbod. Allgemein, nackend, sehr eng.

1. Widerhaken mit dem Gänsblatt, Ancistrum *anserinæfolium*.

Erklärung Bl. I. Fig. 2.

a. Die Blume in natürlicher Grösse.

b. Der Kelch vergrössert.

c. Die Krone in natürlicher Grösse.

d. Eben dieselbe vergrössert.

e. Der Griffel nicht stark vergrössert.

f. Der Saame in natürlicher Grösse.

3. Drehpflanze, Cyrtandra.

von gekrümmt, gedreht. κυρτος, tortus, und Mann ανηρ, mas.

Kelch. Eine Blumendecke, einblättrig, unten, eyrund — länglicht, fünfspaltig, fast zweylippig, die Einschnitte spitzig, die zwey Knoten tiefer getheilt.

Krone. Einblättrig, irregulär, die Röhre cylindrisch, aufrecht, ein wenig eingebogen, an der Basis schief aufgeschlitzt, zu einem Schlund erweitert, länger als der Kelch, die Mündung fünftheilig, die Einschnitte kreisförmig, die zwey obere platt, kleiner als die drey untern, sehr weit offenstehend, gehölt.

Das Honigbehältniß kannenförmig, sehr kurz, umgiebt den Fruchtknoten.

Staubf. Zwey Träger fadenförmig, kurz, gewunden, im Schlund der Krone an der Oberlippe angewachsen, die Staubbeutel eyrund, zusammengedrückt. Zwey Rudimente von Trägern, dünn, unterhalb den fruchtbaren Staubfäden, der Röhre einverleibt.

Stempf. Der Fruchtknoten konisch. Der Griffel cylindrisch, etwas gerade, so lang als die Röhre. Die Narbe nagelförmig, zweylippig.

Frucht. Eine Beere, länglicht, saftig, zweyfächerich.

Saam. Sehr viele, klein, in eingewickelten Höhlungen.

Anm. Sie kommt der Basleria nahe. S. 811.

1. Zweyblümige Drehpflanze, Cyrtandra *biflora*. Mit einer zweyblümigen Hülle, involucris bifloris.

2. Unächte Doldentragende Drehpflanze, Cyrtandra *cymosa*. Mit nackenden Blumenstielen, pedunculis nudis.

Erklärung Bl. I. Fig. 3.

a. Die Krone in natürlicher Grösse.

b. Der Stempfel und das Honigbehältniß.

c. Eine Beere.

d. Eine aufgeschnittene Beere.

e. Saamen.

f. Die Staubfäden.

4. Banckſie, Bankſia.

Dieſer Gattung gaben wir unter den erſten Pflanzen von Neu-Seeland dieſen Namen von dem Ritter Herrn Joh. Banks, der, da er ſich mit unglaublichen Eifer auf die Naturgeſchichte legte, auf eigene Koſten eine Reiſe vom Jahr 1768. bis 1771. auf das ruhige Meer (Mare pacificum) unternahm, und dadurch die Naturgeſchichte ſehr erweiterte.

Kelch. Keiner.

Krone. Iſt einblåttrig, rôhrig, die Rôhre cylindriſch. Die Mündung viertheilig, offen — zurückgebogen, die Einſchnitte eyfôrmig, gleich, kürzer als die Rôhre.

Staubf. Zwey Tråger, dem Schlund eingefügt, fadenfôrmig, gerade, ſo lang als die Mündung. Die Staubbeutel eyrund.

Stempf. Der Fruchtknoten eyrund; der Griffel fadenfôrmig, ſo lang als die Rôhre. Die Narbe etwas groß.

Frucht. Iſt eyrund, einfåcherig, haarig, ſpringt nicht auf.

Saam. Iſt einzel, glatt, långlicht, eingehüllt.

1. Banckſie von Gnidio *), Bankſia *gnidia*, mit lanzenfôrmigen, faſtgeſtielten, rauhen Blåttern, foliis lanceolatis, ſubpetiolatis, rigidis.

*) Gnidio, eine Stadt in Lydien.

2. Filzigte Banckſie, Bankſia *tomentoſa*, mit länglichten, faſtgeſtielten, welken, haarichten Blättern, foliis oblongis, ſubpetiolatis, flaccidis, piloſis.

3. Geſtreckte Banckſie, Bankſia *proſtrata*, mit eyrund=länglichten, aufſitzenden fleiſchichten Blättern, foliis ovato-oblongis, ſeſſilibus, carnoſis.

Erklärung Bl. I. Fig. 4.

a. Die Krone in natürlicher Grösse.
b. Eben dieselbe aufgeschnitten.
c. Der Stempfel in natürlicher Grösse.
d. Die Frucht in natürlicher Grösse.
e. Eben diese nicht stark vergrössert.
f. Der Saame.
g. Eben derselbe vergrössert.

Dritte Klasse.

Mit drey Staubfäden. Triandria.

Dritte Ordnung.

Mit drey Staubwegen. Trigynia.

5. Donatie, Donatia.

Von Vitalianus Donati, von Padua gebürtig, einem unermüdeten Naturforscher. Er wurde Professor zu Turin, reißte auf Befehl seines Fürsten nach Asien, auf welcher Reise er in dem Aethiopischen Meere starb.

Kelch. Eine Blumendecke, dreyblätterig, die Blättchen pfriemenförmig, kurz, von einander stehend.

Krone. Neun (8. bis 10.) Blätter, gleichbreit-länglich, zweymal länger als der Kelch, am Rand des Fruchtbodens eingefügt, offenstehend.

Staubf. Drey Träger, pfriemenförmig, so lang als der Kelch, unten aus dem Fruchtboden. Die Staubbeutel fast kugelförmig, zweyknopfig, unten zweylappig.

Stempf. Der Fruchtknoten ist sehr klein. Drey Griffel, fadenförmig, etwas länger als die Staubfäden. Die Narben etwas stumpf.

Frucht. } Bekamen wir nicht.
Saam. }

1. Bündelförmige Donatie, Donatia *fascicularis*.

Erklärung Bl. I. Fig. 5.

a. Ein Blättlein des Kelchs.

b. Die Blume.

c. Der Griffel.

Vierte Klasse.

Mit vier Staubfäden. Tetrandria.

Erste Ordnung.

Mit einem Staubweg. Monogynia.

6. Blackburnie, Blackburnia.

Diese Pflanze erhielt von dem Ritter Joh. Blackburn und seiner Tochter, wegen seinen grossen Verdiensten um die Naturgeschichte ihren Namen. Er unterhält zu Oxford in der Grafschaft Lancaster in einem anmuthigen Garten viele ausländische Pflanzen. Eben so hat auch seine Tochter Anna Blackburn nicht nur eine eben so grosse Liebe zu den Pflanzen, sondern sie sammelte auch überall mit einer unglaublichen Sorgfalt Vögel, Insekten und Muschlen in grosser Anzahl: Vater und Tochter boten mir, als ich in Warrington war, ihren Garten und reiches Museum von freyen Stücken zum Gebrauch an.

Kelch. Eine Blumendecke, unten sehr kurz, vierzähnig, die Zähne spitzig, kurz, wagrecht.

Krone. Vier Blätter, elliptisch, zwischen den Zähnen des Kelchs.

Staubf. Vier Träger, pfriemenförmig, die Blättchen ein wenig kürzer als die Kronblätter, mit denselben abwechslend. Die Staubbeutel aufrecht, herzförmig.

Stempf.

Stempf. Der Fruchtknoten kegelförmig, (einsaamig). Der Griffel fadenförmig, aufrecht, so lang als die Staubfäden. Die Narbe einfach.

Frucht. } sahen wir nicht. Vielleicht ist es eine einsaamigte Beere.
Saam.

1. Gefiederte Blackburnie, Blackburnia *pinnata.*

Erklärung Bl. I. Fig. 6.

a. Eine offene Blume.

b. Der Kelch mit dem Stempfel.

c. Ein Staubfaden von der innern Seite.

d. Der Stempfel vergrössert.

e. Der Fruchtknoten vergrössert und aufgeschnitten.

7. Wohl=

7. Wohlgeruch, Euodia.

Diesen Namen erhielt sie von ihrem angenehmen Geruch. ευωδια, bene odorata, eine wohlriechende.

Kelch. Eine Blumendecke, vierblättrig, unten, die Blättchen eyförmig, spitzig, bleibend.

Krone. Vier Blätter, spathenförmig, spitzig, offen. Das Honigbehältniß ist klein, vierspaltig, umgiebt die Fruchtknoten. Die Einschnitte sind ausgeschnitten.

Staubf. Vier Träger, pfriemenförmig, so lang als die Kronblätter. Die Staubbeutel herzförmig.

Stempf. Vier Fruchtknoten, kugelrund, oben. Der Griffel fadenförmig, so lang als die Staubfäden, kommt zwischen den Fruchtknoten herfür. Die Narbe verblichen, vierspaltig.

Frucht. Vier Kapseln, fast kugelrund, zweyklappig, die Klappe einsaamig.

Saam. Ist einzel.

1. Garten-Wohlgeruch, Euodia *hortensis*.

Erklärung Bl. II. Fig. 7.

a. Eine Blume in natürlicher Grösse.

b. Der Kelch in natürlicher Grösse.

c. Die Blume vergrössert.

d. Ein Staubfaden vergrössert.

e. Die Einschnitte des Honigbehältnisses.

f. Die Einschnitte des Honigbehältnisses vergrössert.

g. Der Stempfel vergrössert.

h. Ein einzeles Saamenbehältniß.

i. Ein einzeles Saamenbehältniß aufgeschnitten.

8. Hohlblatt, Embothrium.

Ist zusammengesetzt aus den Wörtern εν in, und βοθριον, scrobiculum vel foueola, Grüblein, Höhle, weil die Staubbeutel in einer Höhlung des Blumenblatts stehen.

Kelch. Keiner.

Krone. Vier Blätter, gleichbreit, schief, die Spitze breiter, fast rund, hohl, trägt die Staubfäden; nach der Befruchtung sind sie zurückgebogen.

Honigbehältniß, eine Schuppe, sehr kurz, abgestutzt, ist entweder an der Basis des Stempfels angewachsen, oder nicht vorhanden.

Staubf. Vier Träger, sehr kurz, auf jedem Kronblatt einer, oder gar keine. Die Staubbeutel etwas groß, länglich, zwischen der Höhlung des Kronblatts.

Stempf. Der Fruchtknoten gleichbreit, aufsteigend, in der Mitte eingebogen. Griffel, keiner. Die Narbe fast rund, vornen platt, hinten hohl, groß.

Frucht. Ein Fruchtbälglein, rund, einfächerig, auf beyden Seiten zugespitzt.

Saam. Vier oder fünf, eyrund, zusammengedrückt, vornen und von der einen Seite ein geflügeltes Häutlein.

1. Scharlachrothe Embothrie, Embothrium *coccineum*, endiget sich in einen spitzigen Blumenstrauß, die Krone hat eine honigartige Schuppe. Thyrsis terminalibus, Corollis squamula nectarea.

2. Dal-

2. Doldentragendes Hohlblatt, Embothrium *umbelliferum*, die Blumenstiele sind doldenartig, die Staubbeutel aufsitzend. Pedunculis umbellatis, Antheris sessilibus.

Erklärung Bl. 2. Fig. 8.

a. Die Blume des doldentragenden Hohlblatts, E. umbelliferum, in natürlicher Grösse.

b. Die Spitze des Kronblatts mit einem Staubbeutel in der Höhlung vergrössert.

c. Das Fruchtbälglein in natürlicher Grösse.

d. Eine Blume des scharlachrothen Hohlblatts, E. coccineum, in natürlicher Grösse.

e. Ein Kronblatt mit einem Staubfaden in der Höhlung, vergrössert.

f. Das Honigbehältniß vergrössert.

g. Der Stempfel mit dem angewachsenen Honigbehältniß, vergrössert.

Fünf-

Fünfte Klasse.

Mit fünf Staubfäden. Pentandria.

Erste Ordnung.

Mit einem Staubweg. Monogynia.

9. Scheffieldie, Sheffieldia.

Hat ihren Namen von dem berühmten Scheffield, einem besonders geschickten Botanicus von Oxford.

Kelch. Eine Blumendecke, unten, kreiselförmig, fünfspaltig, bleibend, die Einschnitte spitzig, aufrecht.

Krone. Einblättrig, fast glockenförmig, länger als der Kelch. Die Mündung fünfspaltig, die Einschnitte umgekehrt, eyrund, gleich, zurückgebogen.

Staubf. Zehn Träger, pfriemenförmig, auf der Röhre, fünf davon sind fruchtbar, den Einschnitten entgegengesetzt, fünf castrirt, mit den Einschnitten abwechselnd. Die Staubbeutel herzförmig, zugespitzt.

Stempf. Der Fruchtknoten länglig. Der Griffel fadenförmig, so lang als die Staubfäden. Die Narbe einfach.

Frucht. Die Kapsel kegelförmig, einfächerig, fünfklappig.

Saam. Mehrere, kugelrund, an dem säulenförmigen Fruchtboden in der Mitte der Kapsel angeheftet.

1. Kriechende Scheffieldie, Sheffieldia *repens.*

Erklärung Bl. II. Fig. 9.

a. Eine Blume in natürlicher Grösse.

b. Eben diese Blume aufgeschnitten.

c. Ein castrirter Staubfaden.

d. Der Stempfel.

e. Die Saamenkapsel vergrössert.

10. Bergpflanze, Epacris.

Dieser Namen kommt von ἐπι, supra, in, über, in, und ἄκρις, cacumen vertex montis, Gipfel, Spitze eines Bergs; denn die Pflanzen dieser Gattung trifft man gemeiniglich auf den höchsten Bergen an.

Kelch. Eine Blumendecke, fünftheilig, unten, die Blättchen lanzetförmig, gleich, bleibend.

Krone. Ist einblättrig, röhrig; die Röhre cylindrisch, in der Mitte ein wenig erweitert: die Mündung sehr kurz, fünfspaltig, die Einschnitte eyrund, offenstehend.

Honigbehältniß fünf Schuppen, umgekehrt eyrund, oben ausgeschnitten, an der Basis des Fruchtknotens angewachsen, angedrückt.

Staubf. Fünf Träger, sehr kurz, im Schlund der Krone. Die Staubbeutel aufliegend.

Stempf. Der Fruchtknoten fast rund, fünfstreifig. Der Griffel cylindrisch, kurz. Die Narbe kopfförmig.

Frucht. Eine Kapsel, kugelrund — niedergedrückt, fünffächerig, fünfklappig, aufspringend.

Saam. Zahlreich, klein.

Anm. Das wesentliche Merkmal besteht im Honigbehältniß.

1. Langblättrige Bergpflanze, Epacris *longifolia*, Baumartige, mit gleichbreiten — lanzenförmigen scheidenartigen Blättern. Arborea, foliis lineari — lanceolatis vaginantibus.

2. Dem Wachholder gleichende Bergpflanze, Epacris *Juniperina*, Baumartige, mit gleichbreiten zerstreuten, zugespitzten, sägenartigen Blättern. Arborea, foliis sparsis linearibus, cuspidatis, serrulatis.

3. Zwergartige Bergpflanze, Epacris *pumila*, krautartige, mit eyförmigen, wie Dachziegel übereinander gelegten Blättern, Herbacea, foliis ovatis imbricatis.

Erklärung Bl. II. Fig. 10.

a. Eine Blume von der zwergartigen Bergpflanze, Epacris *pumila*, in natürlicher Grösse.

b. Eben diese nicht stark vergrössert.

c. Der Stempfel vergrössert.

d. Die Honigschuppe vergrössert.

e. Die Krone von der langblättrigen Bergpflanze, Epacris *longifalia*.

f. Ein Einschnitt, und derselbe mit einem Staubfaden vergrössert.

g. Der Stempfel vergrössert.

h. Die Honigschuppe vergrössert.

i. Die Blume der Wachholdergleichenden Bergpflanze, Epacris *juniperina*.

11. Kleintraube, Bæobotrys.

Ist zusammengesetzt aus βαιος, parvus, exilis; klein; und βοτρυς, racemus, ein Trauben, weil diese Pflanze seltene Trauben trägt.

Kelch. Eine Blumendecke, doppelt: die äussere zweyblättrig, die Blättlein fastrund, hohl, klein.

Die innere einblättrig, glockenförmig, kurz, unten, am Fruchtknoten angewachsen, fünfspaltig, die Einschnitte eyrund, bleibend, nach dem Verblühen zusammenneigend, die Frucht begranzend.

Krone. Ist einblättrig, röhrig, dem Kelch einverleibt: die Röhre sehr kurz. Die Mündung fünfspaltig, aufrecht, die Einschnitte rundlich, sehr kurz.

Staubf. Fünf Träger, sehr kurz, mitten in der Röhre, die Staubbeutel herzförmig.

Stempf. Der Fruchtknoten kugelrund, halb oben. Der Griffel cylindrisch, sehr kurz, bleibend. Die Narbe stumpf, oben knotig.

Frucht. Eine Beere, kugelförmig, halb trocken, einfächerig, an den Kelch angewachsen.

Saam. Mehrere, eckigt, an dem säulenförmigen Fruchtboden in dem Boden der Beere angewachsen.

1. Hainenkleintraube, Bæobotrys *nemoralis*.

Anm. Conferatur Mæsa, forskal. Flora. Ægypt. Cent. III. g. 9. p. 66.

Erklärung Bl. II. Fig. 11.

a. Die Blume vergrössert.

b. Der Kelch in natürlicher Grösse.

c. Die Krone aufgeschnitten.

d. Der Stempfel vergrössert.

e. Die Beere in natürlicher Grösse.

f. Die Beere aufgeschnitten.

g. Die Saamen.

12. Bartblume, Geniostoma.

Kommt von γενειον, barba, Bart, und ςομα, os faux, Mund, Rachen, weil der Schlund der Blume haarig ist.

Kelch. Eine Blumendecke, unten, kreiselförmig, bleibend, fünfspaltig, die Einschnitte spitzig, kurz.

Krone. Ist einblättrig, röhrig: die Röhre erweitert, länger als der Kelch: der Schlund raubartig: die Mündung fünftheilig offen, mit eyrunden Einschnitten, so lang als die Röhre.

Staubf. Fünf Träger, kurz, im Schlund der Krone. Die Staubbeutel länglig, ragen aus der Blume hervor.

Stempf. Der Fruchtknoten ist eyrund. Der Griffel fadenförmig, länger als die Röhre. Die Narbe cylindrisch, stumpf, furchig.

Frucht. Eine Kapsel? länglig, zweyfächerig, vielsaamig.

Saam. Viele fasteckigt, sitzen auf dem fadenförmigen Fruchtboden.

1. Felsenbartblume, Geniostoma *Rupestris*.

Erklärung Bl. II. Fig. 12.

a. Die Krone von oben ein wenig vergrössert.

b. Ein Staubfaden vergrössert.

c. Der Stempfel vergrössert.

d. Die Saamenkapsel in natürlicher Grösse.

e. Die Saamenkapsel vergrössert und aufgeschnitten.

13. Zahnpflanze, Dentella.

Diese Pflanze heißt Dentella, weil die Einschnitte der Blumenblätter scharf gezähnt sind.

Kelch. Eine Blumendecke, ist oben, fünftheilig, die Blättlein pfriemenförmig.

Krone. Ist einblättrig, röhrig, länger als der Kelch. Die Röhre nach und nach in eine fünfspaltige offene Mündung erweitert. Die Einschnitte sind spitzig dreyzähnig, der mittlere Zahn länger.

Staubf. Fünf Träger, kurz, pfriemenförmig, unten an der Röhre eingefügt. Die Staubbeutel klein.

Stempf. Der Fruchtknoten ist unten haarig; der Griffel cylindrisch kurz, etwas dick. Zwo Narben, dicker und länger als der Griffel, offenstehend.

Frucht. Eine Saamenkapsel, unten, kugelförmig, mit dem Kelch umgeben, zweyfächerig.

Saam. Viele, eyrund.

1. Kriechende Zahnpflanze, Dentella *repens.*

Erklärung Bl. III. Fig. 13.

a. Eine Blume in natürlicher Grösse.

b. Die Krone um vieles vergrössert und aufgeschnitten.

c. Der Stempfel vergrössert.

d. Das Fruchtbehältniß in natürlicher Grösse.

e. Das Fruchtbehältniß vergrössert und aufgeschnitten.

14. Federbusch, Lophanthus.

Hat seinen Namen von λοφος, crista, Busch, Federbusch, und ανθος, flos, Blume, weil die Blumen unten Blattansätze haben, die gleichsam einen Busch vorstellen.

Kelch. Eine Blumendecke, einblättrig, röhrig, fünfspaltig, bleibend. Die Einschnitte gleich, spitzig, klein.

Krone. Fünf Blätter, pfriemenförmig; die Nägel dünn, so lang als der Kelch: die Mündung offenstehend, fastrund.

Staubf. Fünf Träger, pfriemenförmig, so lang als die Krone; Die Staubbeutel, aufrecht — aufliegend.

Stempf. Der Fruchtknoten länglicht, kegelförmig, haarig. Der Griffel kurz, die Haarnarbe cylindrisch, ein wenig nagelförmig. Die Narbe kaum ein wenig ausgeschnitten.

Frucht. Ist einfächerig mit langen Haaren umgeben.

Saam. Einer, eyrund, die Hülle, glatt, im Boden des Kelchs.

Anm. Diese Gattung ist der Waltheria Linn. am nächsten.

1. Filzigter Federbusch, Lophanthus *tomentosus*.

Erklä-

Erklärung Bl. III. Fig. 14.

a. Die Blume in natürlicher Grösse.

b. Die Blume vergrössert.

c. Ein Kronblatt vergrössert.

d. Der Stempfel.

e. Der Stempfel vergrössert.

f. Die Staubfäden mit dem Stempfel vergrössert.

g. Das Fruchtbehältniß aufgeschnitten.

15. Weißblatt, Argophyllum.

Bekam seinen Namen von αργος, albus, weiß, und φυλλον, folium, Blatt; weil die Blätter auf dem untern Theil weiß sind.

Kelch. Eine Blumendecke, kreiselförmig, kurz, fünfspaltig, die Einschnitte spitzig.

Krone. Fünf Blätter, lanzenförmig, offen, dreymal so groß als der Kelch.

Das Honigbehältniß pyramidenförmig, aus vielen sich zusammenneigenden, an dem untern Ende zusammenhängenden Haaren; oben quer, fünfeckigt, so lang als die Krone.

Staubf. Fünf Träger, pfriemenförmig, entspringen aus dem Fruchtboden zwischen dem Honigbehältniß, und sind um den halben Theil kürzer als dasselbe. Die Staubbeutel eyrund.

Stempf. Der Fruchtknoten ist oben, platt, unten am Kelch angewachsen. Der Griffel fadenförmig, so lang als das Honigbehältniß. Die Narbe kopf—kugelförmig.

Frucht. Eine Kapsel halbkugelförmig am Kelch angewachsen, oben platt, dreyfächerig, in drey Stücke zerspringend.

Saam. Viele, fastkugelförmig, löcherig.

1. Glänzendes Weißblatt, Argophyllum *nitidum.*

Erklä-

Erklärung Bl. III. Fig. 15.

a. Die Blume in natürlicher Grösse.

b. Das Honigbehältniß aufgeschnitten.

c. Ein Theil desselben stark vergrössert.

d. Ein Staubfaden vergrössert.

e. Der Stempfel vergrössert.

f. Die Kapsel.

g. Eben diese vergrössert und aufgeschnitten.

16. Keulfrucht, Corynocarpus.

Diese Pflanze erhielt ihren Namen von κορυνη, clava, Keule, und καρπος, fructus, Frucht, weil die Frucht keulförmig ist.

Kelch. Eine Blumendecke, fünfblättrig, unten, die Blättlein länglicht, hohl, fastgefärbt.

Krone. Fünf Blätter, fastrund, aufrecht, hohl, der Nagel schmal. Das Honigbehältniß: fünf aufsteigende Blättlein, länglicht, spitzig, ein wenig kleiner als die Kronblätter; an der Basis sind eben so viel kleine Drüsen.

Staubf. Fünf Träger, pfriemenförmig, aus dem untern Theil der Kronblätter. Der Staubbeutel aufrecht, länglicht.

Stempf. Der Fruchtknoten kugelförmig, oben. Der Griffel kurz, fadenförmig. Die Narbe stumpf.

Frucht. Eine Nuß, kreisel-nagelförmig, einsaamig.

Saam. Ein Kern, länglicht.

1. Glatte Keulfrucht, Corynocarpus *Lævigata.*

Erklärung Bl. III. Fig. 16.

a. Eine Blume in natürlicher Grösse.

b. Ein Kronblatt vergrössert.

c. Das Honigbehältniß in natürlicher Grösse.

d. Eben dieses vergrössert.

e. Der Stempfel vergrössert.

f. Das Fruchtbehältniß in natürlicher Grösse.

g. Eben dieses Fruchtbehältniß aufgeschnitten.

17. Ringfrucht, Carpodetus.

Diese erhielt ihren Namen von καρπος, fructus, Frucht, und δεω, ligo vincio, ich binde, weil die Frucht mit einem Ring umgeben ist.

Kelch. Eine Blumendecke kreiselförmig, am Fruchtknoten angewachsen, fünfzähnig, die Zähne pfriemenförmig, abfällig.

Krone. Fünf Blätter eyrund, klein, dem Rand des Kelchs einverleibt.

Staubf. Fünf Träger, pfriemenförmig, kurz, dem Rand des Kelchs einverleibt. Die Staubbeutel fastrund.

Stempf. Der Fruchtknoten unten. Der Griffel fadenförmig, länger als die Staubfäden. Die Narbe kopfförmig — niedergedrückt.

Frucht. Eine Beere, trocken, kugelförmig, aus dem Rand des Kelchs, und ist gleichsam mit einem daran gewachsenen Ring umgeben, fünffächerig.

Saam. Einige, fasteckig.

1. Seegenartige Ringfrucht. Carpodetus *serratus*.

Erklärung Bl. III. Fig. 17.

a. Die Blume von oben offen.

b. Ein Staubfaden nicht stark vergrössert.

c. Der Stempfel.

d. Eben dieser nicht stark vergrössert.

e. Die Beere.

f. Eben dieselbe aufgeschnitten.

18. Weiberbart, Gynopogon.

Dieser Name kommt von γυνη, femina, und πωγον, barba, Bart; weil die Narbe bartig ist.

Kelch. Eine Blumendecke, unten, einblättrig, sehr klein, bleibend, halb fünfspaltig, die Einschnitte gleichbreit, spitzig, aufrecht.

Krone. Einblättrig, zusammengedreht. Die Röhre cylindrisch, unter der Spitze bauchig, beym Schlund zusammengedrückt. Die Mündung platt, fünftheilig, die Einschnitte eyrund — herzförmig.

Staubf. Fünf Träger, sehr kurz, über der Mitte der Röhre eingefügt. Die Staubbeutel aufrecht, gleichbreit, innerhalb der Röhre.

Stempf. Der Fruchtknoten ist eyrund. Der Griffel fadenförmig, um den halben Theil kürzer als die Röhre. Die Narbe kugelrund, zweyknöpfig, am Gipfel haarig.

Frucht. Eine Beere, gestielt, fastkugelförmig, lederartig, enthält einen Kern.

Saam. Eine Nuß, knoplicht, fastzweyfächerig, die Saamen fasteinzel.

Anm. Die Frucht abortirt gemeiniglich, wann der Kern keinen Saamen hat: Die Fruchtknoten sind getheilt, zweyfächerig, die Fächer enthalten zwey Saamen.

1. Sternförmiger Weiberbart, Gynopogon *stellatum*.

mit quirlförmigen Blättern, foliis verticillatis.

2. Steigender Weiberbart, Gynopogon *scandens*, mit gegenüberstehenden Blättern, foliis oppositus.

Erklärung Bl. III. Fig. 18.

a. Eine Blume in natürlicher Grösse.

b. Eben diese vergrössert und aufgeschnitten.

c. Der Staubfaden nicht stark vergrössert.

d. Der Stempfel vergrössert.

e. Der Fruchtknoten vergrössert und aufgeschnitten.

f. Die Narbe stark vergrössert.

g. Die Beere.

h. Eben dieselbe aufgeschnitten.

Zweyte Ordnung.

Mit zwey Staubwegen. Digynia.

19. Drehapfel, Melodinus.

Diese Pflanze bekam diesen Namen von μηλον, pomum, Apfel, und δινεω, torqueo, volvo, circumago, ich wende, wälze, treibe herum, weil diese Pflanze kugelförmige Früchte trägt, und einen beweglichen, sich umdrehenden Stengel hat, der an den benachbarten Bäumen hinaufsteigt.

Kelch. Eine Blumendecke, unten, fünftheilig, bleibend, die Blättlein eyrund, liegen am Rand aufeinander auf.

Krone. Einblättrig, zusammengedreht, Die Röhre cylindrisch, dreymal länger als der Kelch. Die Mündung radförmig, fünftheilig; die Einschnitte sichelförmig, feingekerbt, rechtsgedreht, halb so lang als die Röhre.

Das Honigbehältniß in der Oeffnung der Röhre, sternförmig, aus fünf offenstehenden vieltheiligen Kronblättern, die Einschnitte der Mündung sind dazwischen, und kleiner.

Staubf. Fünf Träger, pfriemenförmig, sehr kurz, in der Mitte der Röhre. Die Staubbeutel eyrund, spitzig.

Stempf. Der Fruchtknoten fastkugelförmig, oben. Der Griffel rund, so lang als der Kelch, zweytheilbar. Die Narbe kegelförmig, zweytheilbar.

Frucht. Eine Beere, fleischich, kugelförmig, vielsaamig.

Saam. Eyrund — fastrund, etwas zusammengedrückt, zahlreich, klumpenweis beysammensitzend, das Mark hat in der Mitte der Fruchtknoten keine Saamen, und deßwegen scheint die Beere oft zweyfächerig.

1. Steigender Drehapfel, Melodinus scandens.

Erklärung Bl. IV. Fig. 19.

a. Die Blume in natürlicher Grösse.

b. Eben dieselbe aufgeschnitten.

c. Das Honigbehältniß.

d. Der Staubfaden vergrössert.

e. Der Stempfel vergrössert.

f. Der Saame.

g. Die Beere in natürlicher Grösse.

h. Eben diese aufgeschnitten.

20. Zwilling, Dichondra.

Ist zusammengesetzt aus δις, geminus, binus, Zwilling, zweyfach, und χονδρος, granum, Kern, weil allemal auf die Blumen zwey Kerne folgen.

Kelch. Eine Blumendecke unten, fünftheilig, die Blättlein lanzenförmig, oben offenstehend.

Krone. Einblättrig, tief fünftheilig, fastglockenförmig, die Einschnitte lanzenförmig, so lang als der Kelch.

Staubf. Fünf Träger, pfriemenförmig, kürzer als die Krone. Die Staubbeutel eyrund.

Stempf. Zwey Fruchtknoten, haarig. Zwey Griffel, fadenförmig, so lang als die Staubfäden, kommen von innen aus der Basis der Fruchtknoten. Die Narben kopfförmig — niedergedrückt.

Frucht. Zwey Kapseln, fastkugelförmig, einfächerig, einsaamig.

Saam. Sind einzel, fastkugelförmig.

1. Kriechende Zwilling, Dichondra *repens*.

Erklärung Bl. IV. Fig. 20.

a. Der Kelch.

b. Die Blume von oben, nicht stark vergrössert.

c. Der Staubfaden nicht stark vergrössert.

d. Der Stempfel vergrössert.

e. Der Kelch mit dem Fruchtbehältniß, stark vergrössert.

f. Ein einzeler Saamen, vergrössert.

21. Bitterwurzel, Gingidium.

Bekam ihren Namen von γιγγίδιον, und heißt bey Dioscorides und Plinius eine Pflanze, die der Pastinaca Sylvestris ähnlich, aber dünner ist, und eine bittere Wurzel hat.

Kelch. Eine allgemeine Hülle, von ungefähr sechs gleichbreiten Blättlein.

Die besondere Hülle ist der allgemeinen an Grösse und Anzahl gleich, die Blättlein lanzen — pfriemenförmig.

Die eigene Blumendecke ist fünfzähnig, klein, die Zähne pfriemenförmig.

Krone. Allgemeine, vielblümigt, die Blümlein im Umkreiß sind fruchtbar, die auf der Scheibe abortiren.

Die einzele Blumen haben fünf eyrund — lanzenförmige Blätter, an der Spitze eingebogen, herzförmig.

Staubf. Fünf Träger, von einanderstehend, kürzer als die Krone. Die Staubbeutel fastrund.

Stempf. Der Fruchtknoten eyrund. Zwey Griffel, von einander gesperrt, so lang als die Staubfäden. Die Narben einfach.

Frucht. Die Frucht eyrund — abgeschnitten, achtstreificht, zweytheilbar.

Saam. Zwey, theils eben, theils erhaben, streificht.

1. Bergbitterwurzel, Gingidium *montanum*.

Erklärung Bl. IV. Fig. 21.

a. Die Dolde in natürlicher Grösse.

b. Ein Blümigen.

c. Ein Blumenblatt nicht stark vergrössert, von der Seite zu sehen.

d. Die Frucht vergrössert.

e. Eben diese mit einzelen Saamen.

Dritte Ordnung.

Mit fünf Staubwegen. Pentagynia.

22. Commersonie, Commersonia.

Hat ihren Namen von dem berühmten Commerçon, einem Französischen Botanisten, der mit dem berühmten Grafen von Bougainville eine Reise um die Erde machte; wo er auf der Insel Mauritius starb.

Kelch. Eine Blumendecke, einblättrig, fünftheilig, trägt die Blume, die Einschnitte eyrund, spitzig.

Krone. Fünf Blätter, gleichbreit, an der Basis auf jeder Seite eingebogen, erweitert, offenstehend.

Das Honigbehältniß ist fünftheilig, zwischen den Staubfäden, die Einschnitte lanzenförmig, aufrecht, kürzer als die Blumenblätter; zwischen den Spaltungen kommen fünf fadenförmige, wollige Körperchen hervor.

Staubf. Fünf Träger, sind sehr kurz, unten an den Kronblättern. Die Staubbeutel kurz, fastrund, zweyknöpfig.

Stempf. Der Fruchtknoten ist kugelförmig, wollig, fünfmal gewunden. Fünf Griffel, fadenförmig, nahe beyeinander, kurz. Die Narben kugelförmig.

Frucht. Eine Nuß, kugelförmig, hart, fünffächerig, stachlicht, die Borsten lang, federartig, die Fächer zweysaamig.

Saam. Zwey, eyrund.

1. Stachlichte Commersonie, Commersonia *Echinata*.
Restiaria alba. Rumph. amboin. III. t. 119.

Erklärung Bl. IV. Fig. 22.

a. Die Blume nicht stark vergrössert.

b. Ein Blättlein vom Honigbehältniß vergrössert.

c. Die Stempfel vergrössert.

d. Der Griffel stark vergrössert.

e. Die Nuß, in natürlicher Grösse.

f. Eben diese aufgeschnitten.

Vierte Ordnung.

Mit vielen Staubwegen. Polygynia.

23. Schefflera, Schefflera.

Diese Pflanze ist zu Ehren des Scheffler, einem Arzt und Botanisten zu Danzig, der sich unermüdet auf die Naturgeschichte legte, also bet nennt, und der Flora gedanesi, die Reyger herausgab, einverleib worden.

Kelch. Eine Blumendecke, sehr klein, fünfzähnig, umgiebt den Fruchtknoten, bleibend; die Einschnitte pfriemenförmig.

Krone. Fünf Blätter, klein, zwischen den Zähnen des Kelchs, abfällig, spitzig.

Staubf. Fünf Träger, fadenförmig, offen, kaum etwas länger als die Kronblätter. Die Staubbeutel fastrund.

Stempf. Der Fruchtknoten ist kugelförmig — niedergedrückt. Acht oder zehen Griffel, rund, kurz, bleibend. Die Narben einfach.

Frucht. Eine Kapsel, kugelförmig — niedergedrückt, unter der Blume acht oder zehenfächerig.

Saam. Einzel, halbzirkelförmig, zusammengedrückt.

1. Gefingerte Schefflera, Schefflera *digitata*.

Erklä-

Erklärung Bl. V. Fig. 23.

a. Die Blume in natürlicher Grösse.

b. Der Kelch.

c. Ein Staubfaden nicht stark vergrössert.

d. Der Stempfel vergrössert.

e. Das Fruchtbehältniß um vielmal vergrössert.

f. Eben diß aufgeschnitten.

g. Der Saame.

h. Eben dieser nicht stark vergrössert.

Sechste Klasse.

Mit sechs Staubfäden. Hexandria.

Erste Ordnung.

Mit einem Staubweg. Monogynia.

24. Neu-Seelandischer Flachs, Phormium.

Das Wort Φορμιον ist der Name einer Pflanze, woraus man Better und Matratzen verfertigte, wie Aristotiles sagt. Diesen Namen gaben wir dieser Pflanze, weil die Einwohner von Neuseeland daraus eine Art von Leinwand machen, woraus ihre Weiber Zeuge zu allerley Kleidungen verfertigen.

Kelch. Keiner.

Krone. Sechs Blätter, schief — aufsteigend, in einer Röhre sich zusammenneigend, länglicht, die drey äussern spitzig, auf dem Rücken erhöhter; die innern länger, oben rund, hohl.

Staubf.

Staubf. Sechs Träger, fadenförmig, aufsteigend, länger als die Krone. Die Staubbeutel aufrecht, fastdreyseitig.

Stempf. Der Fruchtknoten stumpf dreyseitig. Der Griffel fadenförmig aufsteigend, ein wenig kürzer als die Staubfäden. Die Narbe einfach.

Frucht. Eine Kapsel länglicht, dreyseitig, spitzig, dreyfächerig, dreyklappig.

Saam. Viele, länglichtzusammengedrückt.

1. Zäher Neu-Seeländischer Flachs, Phormium *Tenax.*

Anm. Wann wir in des Hrn. Capitain *Coo'ks* allgemeine Reisen um die Welt, den III. Band, pag. 34. nachsehen so äussert er folgende Gedanken über diese Pflanze:

„In Neu-Seeland giebt es eine Pflanze, die den Ein„wohnern statt des Hanfs und Flachses dienet, und alle die„jenige übertrifft, welche man in andern Ländern zu eben den„selben Absichten gebrauchet. Von dieser Pflanze findet man „allhier zweyerley Arten; die Blätter derselben sind bey beyden „Arten den Blättern der Schwerdtlilie ähnlich. An der einen „Art sind die **Blüthen gelb**, bey der andern aber **dunkel** „**roth.** Aus den Blättern dieser Pflanze verfertigen sie mit „sehr weniger Zubereitung nicht nur alle ihre gewöhnliche Klei„dungen, sondern auch alle Arten von kleinen Schnüren, An-

„gelschnü-

„gelschnüren, und allerhand Stücke, die allem, was wir „aus Hanf machen können, an Stärke so weit vorzuziehen „sind, daß man sie gar nicht einmal mit einander in Verglei„chung setzen kann. Aus eben dieser Pflanze wissen sie, ver„mittelst einer andern Zubereitung, lange dünne Fäsergen „zu ziehen, die wie Seide glänzen, und schneeweiß sind. „Diese sind ebenfalls ungemein stark, und werden zu ihren „feinern Kleidern gebraucht; auch ihre Netze machen sie aus „diesen Blättern, und zu diesem Gebrauch ist die Zuberei„tung derselben noch einfacher, als zu allen vorigen. Sie „spalten dieselbe alsdann bloß der Länge nach in gehörigen „schmalen Streifen, und knüpfen hernach ihre Netze daraus, „deren einige von ungeheurer Grösse sind.

Herr Capitain *Cook* sagt ferner, „daß England in der „That sehr viel gewinnen würde, (**und nicht nur England, „sondern auch andere Europäische Provinzen**) wenn „diese Pflanze, die auf eine so leichte Art zu so mancherley „wichtigen Absichten gebraucht werden kann, bey uns ange„baut würde, und vermuthlich bedürfte es keiner grossen Mü„he, um sie daselbst fortzubringen: denn sie scheint weder „zärtlich zu seyn, noch auch eine besondere Art von Erdreich „zu fodern. Man findet sie sowohl auf Bergen als in Thä„lern, im dürresten Boden und in den tiefsten Sümpfen; doch „scheinet sie in den letztern am besten zu gedeihen; wenigstens „bemerkten wir, daß sie an dergleichen Oertern grösser war, „als an andern Stellen. Und Herr Forster sagt: daß sie „häufig an den alten verlassenen Hütten der Einwohner Neu„Seelands gefunden werde. S. Forsters Allgem. R. um die W. 1. Band. *pag.* 153.

Erklärung Bl. V. Fig. 24.

a. Die Blume.

b. Der Stempfel.

c. Die Kapsel.

d. Eben diese aufgeschnitten.

e. Der Saame.

25. Glenkwiede, Ripogonum.

Ist zusammengesetzt aus ῥιψ, ῥιπος, vimen, Weide, und γονυ, genu, geniculum, Gelenke, an einem Stengel oder Halm, denn diese Pflanze hat Gelenke und ist Weidenartig.

Kelch. Eine Blumendecke, ist unten, sechsblättrig, die Blättchen lanzenförmig, spitzig, etwas gerade.

Krone. Keine.

Staubf. Sechs Träger, klein. Die Staubbeutel gleichbreit, viereckigt, dreymal länger als der Kelch, aufrecht.

Stempf. Der Fruchtknoten ist kugelförmig. Der Griffel fadenförmig, so lang als der Kelch. Die Narbe stumpf.

Frucht. Eine Beere kugelförmig, zweysaamig.

Saam. Sind einzel, halbkugelförmig.

Anm. Diese Gattung ist der Smilax Linn. am nächsten. S. G. 1220.

1. Steigende Glenkweide, Ripogonum *scandens*.

Erklärung Bl. V. Fig. 25.

a. Die Blume.
b. Der Kelch.
c. Der Staubfaden.
d. Der Stempfel.
e. Die Beere.
f. Eben diese aufgeschnitten.
g. Der Saame.

} in natürlicher Grösse.

26. Gahnie, Gahnia.

Diese Pflanze hat ihren Namen von meinem Freund Heinrich Gahn erhalten, einen eifrigen Naturforscher und Arzneygelehrten, der die Grundsätze einer Beschreibung der Gräser herausgab, und unter dem Vorsitz des berühmten Ritter von Linne vertheidigte.

Kelch. Eine einfache Hülle zwey oder fünfblümig, die allgemeine spreuartig, eyrund — lanzenförmig, zusammengewickelt. Der eigene Kelch: ein zweyspältiges Bälglein, die Spelzen eyrund — lanzenförmig, spitzig, hohl, die äussern ein wenig länger.

Krone. Zweyspaltig, glasgrün: die äussere Spelze grösser, eyrund, hohl, oben dreyzähnig, um den halben Theil kürzer als das Bälglein: die innern eyrund, ganz, sehr klein.

Staubf. Sechs Träger, haarförmig, sehr kurz. Die Staubbeutel gleichbreit, mit einer kleinen Spitze versehen, so lang als die Krone.

Stempf. Der Fruchtknoten länglicht. Der Griffel fadenförmig, aufrecht, länger als der Kelch, tief zweyspaltig. Zwey Narben, haarförmig, bey jeder einzelen Theilung des Griffels zurückgebogen.

Frucht. Keine. Die Krone umgiebt den Saamen; und wächst an.

Saam. Einer länglicht.

1. Hohe Gahnie, Gahnia *procera*.

Erklärung Bl. V. Fig. 26.

a. Die Hülle mit zwey Blümlein.

b. Eine einzele Blume.

c. Eine äusere Spelze von der Blume.

d. Eine innere Spelze von der Blume.

e. Die Staubfäden mit dem Stempfel.

f. Die Staubfäden vergrössert.

g. Der Saame.

Achte Klasse.

Mit acht Staubfäden. Octandria.

Erste Ordnung.

Mit einem Staubweg. Monogynia.

27. Nagelkraut, Acronychia.

Kommt von ἄκρος, extremus, äusserst, und ὄνυξ, ὄνυχος, unguis, Nagel, weil die Blumenblätter oben eingebogene Nägel haben.

Kelch. Eine Blumendecke, unten, sehr klein, vierzähnig.

Krone. Vier Blätter, gleichbreit — lanzenförmig, haben oben einen eingebogenen Nagel, stehen offen.

Das Honigbehältniß ist unten am Fruchtknoten angewachsen, hat acht Furchen.

Staubf. Acht Träger, fadenförmig, wechselsweis ein wenig grösser. Die Staubbeutel aufrecht.

Stempf. Der Fruchtknoten ist fast kugelrund. Der Griffel fadenförmig, so lang als die Staubfäden. Die Narbe einfach, sichelförmig, verblichen.

Frucht. Eine Kapsel, kugelförmig, vierfächerig, vierklappig, aufgeblasen.

Saam. Sind einzel.

1. Glattes Nagelkraut, Acronychia *lævis*.

Erklärung Bl. V. Fig. 27.

a. Eine Blume offen.

b. Der Kelch.

c. Ein Blumenblatt nicht stark vergrössert.

d. Die Staubfäden und der Stempfel vergrössert.

e. Der Stempfel, nicht stark vergrössert, mit den Schuppen des Honigbehältnisses.

f. Die Kapsel.

g. Eben diese aufgeschnitten.

h. Der Saame.

28. Honigpflanze, Melicope.

Ist zusammengesetzt von μελι, mel, nectar, Honig, und κοπη, incisio, lectio, Einschnitt, weil die Blättlein des Honigbehältnisses Einschnitte haben.

Kelch. Eine Blumendecke, unten, glockenförmig, viertheilig, die Einschnitte rundlich.

Krone. Vierblättrig, eyförmig, zugespitzt, offen.

Das Honigbehältniß ist am Fruchtknoten angewachsen, achtspaltig, die Einschnitte gekerbt.

Staubf. Acht Träger, pfriemenförmig. Die Staubbeutel aufrecht, fast herzförmig.

Stempf. Der Fruchtknoten ist eyrund, an der Spitze vierlappig. Der Griffel fast viereckig, kurz. Die Narbe etwas dick.

Frucht. } Haben wir nicht gesehen. Der Fruchtknoten ist viersaamig, kann vielleicht zu einer Beere werden.
Saam. }

Anm. Diese Gattung ist dunkel, sie muß noch genauer untersucht werden.

1. Dreytheiligte Honigpflanze, Melicope *ternata*.

Erklärung Bl. VI. Fig. 28.

a. Die Blume.

b. Der Staubfaden vergrössert.

c. Die Staubfäden mit dem Fruchtknoten, vergrössert.

d. Der Fruchtknoten vergrössert.

e. Eben derselbe aufgeschnitten.

29. Skinnera, Skinnera.

Hat von dem berühmten Skinner, einem scharfsinnigen Botaniker von Oxford diesen Namen erhalten.

Kelch. Eine Blumendecke, einblättrig, trichterförmig, gefärbt. Die Röhre ist am Boden wullstig, über der Basis stark eingezogen, fasteingebogen, erweitert sich nach und nach wieder, offenstehend. Die Mündung ist viertheilig, die Einschnitte lanzenförmig, wagrecht, um den halben Theil kürzer als die Röhre.

Krone. Keine.

Honigbehältnisse, viere, eyrund — lanzenförmig, aufrecht, zwischen den Einschnitten des Kelchs, dreymal kleiner als die Einschnitte.

Staubf. Acht Träger, im Schlund der Blume, aufrecht, fadenförmig, so lang als die Mündung. Die Staubbeutel kreisförmig, auf dem Rücken der Staubfäden angewachsen.

Stempf. Fruchtknoten länglicht. Der Griffel fadenförmig, aufrecht, länger als der Kelch. Die Narbe kugelrund, röhrig.

Frucht. Das Saamenbehältniß länglicht, unten, vierfächerig, mit vielen Saamen.

Saam. Viele, eyrund.

1. Geschälte Skinnera, Skinnera *excorticata.*

Erklä-

Erklärung Bl. VI. Fig. 29.

a. Die Blume.

b. Der Stempfel.

c. Die Frucht.

d. Die Saamen.

Zweyte Ordnung.

Mit zwey Staubwegen. Digynia.

30. Kugelblume, Codia.

Ist entsprungen von Κωδεια, globulus a. Küchelchen, weil die Blumen hauptförmig sind.

Kelch. Der gemeinschaftliche des Haupts ist vierblättrig, die Blättchen wagrecht, länglicht.

Blumendecke, besondere ist vierblättrig, die Blättchen elliptisch, aufrecht.

Krone. Vier Blätter, sehr dünn, gleichbreit, die Nägel fadenförmig.

Staubf. Acht Träger, noch einmal so lang als der Kelch. Der Staubbeutel fastrund.

Stempf. Der Fruchtknoten klein, haarig, oben, viersaamig. Zwey Griffel pfriemenf rmig, so lang als die Staubfäden. Die Narben einfach.

Frucht. } Sahen wir nicht zeitig.
Saam. }

1. Bergkugelblume, Codia *Montana*.

Erklärung Bl. VI. Fig. 30.

a. Das Haupt der Blume.

b. Eine einzele Blume.

c. Der Kelch.

d. Der Staubfaden vergrössert.

e. Der Stempfel in natürlicher Grösse.

f. Eben derselbe vergrössert.

Dritte Ordnung.

Mit vier Staubwegen. Tetragynia.

31. Meerquendel, Haloragis.

Von αλς, αλος, mare, Meer, und ραγις, acinus, weil die Saamen dem Acino gleich sehen, und die Pflanze an dem Meer wächst.

Kelch. Eine Blumendecke, ist oben, vierspaltig, am Fruchtknoten angewachsen, bleibend.

Krone. Vier Blätter, eyrund aufrecht, die Nägel, dünn, spitzig.

Staubf. Acht Träger, fadenförmig. Die Staubbeutel lang vierfurchig.

Stempf. Die Fruchtknoten unten, fastkugelförmig. Vier Griffel, sehr kurz. Die Narben kurz, fast viernervig, abgeschnitten, mit blasenartigen Punkten.

Frucht. Eine kugelrunde Steinfrucht, trocken, mit dem bleibenden Kelch umgeben.

Saam. Eine beinigte Nuß, vierfächerig, die Kerne einzel, klein.

1. Gestreckter Meerquendel, Haloragis *prostrata*.

Anm. Der Herr Verfasser wird hier unter papulosus, (wie es im Original steht) vermuthlich papillosus verstanden haben; dann jenes Wort könnte nicht bey diesem Merkmal stehen, sonst würde es der Zeichnung widersprechen.

Erklärung Bl. VI. Fig. 31.

a. Die Blume in natürlicher Grösse.

b. Die Blume von oben.

c. Der Staubfaden vergrössert.

d. Der Griffel einzel, und vergrössert.

e. Der Fruchtknoten, mit denen Griffeln stark vergrössert.

f. Die Steinfrucht, in natürlicher Grösse.

g. Eben diese aufgeschnitten und nicht stark vergrössert.

Vierte Ordnung.

Mit fünf Staubwegen. Pentagynia.

32. Sproßdolde, Polyſcias.

Dieſer Name kommt von πολυς, multus, numeroſus, viel, und σκιχ, umbella plantarum, eine Dolde, weil es eine Eigenſchaft dieſer Blume iſt, daß ſie aus der gröſten Dolde wieder kleinere ſproſſende Dolden treibt.

Kelch. Eine Dolde, ſehr groß, quirlförmig — ſproſſend; die Dolden entſpringen aus dem oberſten Ende der Pflanzen, ſind vielgeſtrahlt, platt.

Die beſondere Blumendecke iſt am Rande abgeſchnitten, bleibend, hat 5. 7. bis 8. kaum merkliche Zähne.

Krone. Fünf oder ſieben, auch acht Blätter, lanzen — pfriemenförmig, ſehr weit offenſtehend.

Staubf. (Nach der Zahl der Kronblätter) acht, pfriemenförmig. Die Staubbeutel aufrecht, mit vier Furchen.

Stempf. Der Fruchtknoten unten, halbkugelrund, mit dem Kelch zuſammenhängend. Kein Griffel. Narben (drey, vier) fünfe; ſehr kurz aufrecht offen.

Frucht. Eine Beere, kugelrund, mit dem Rand des Kelchs, und den Stempfeln umgeben, vierfächerig.

Saam. Sind einzel, dreyſeitig, erhoben.

1. Gefiederte Sproßdolde, Polyſcias *pinnata*.

Erklärung Bl. VI. Fig. 32.

a. Die Blume vergrössert.

b. Der Fruchtknoten, mit den Narben vergrössert.

c. Der Staubfaden vergrössert.

d. Die Frucht, unzeitig.

e. Die Frucht ein wenig vergrössert.

f. Eben dieselbe aufgeschnitten.

Zehnte Klasse.

Mit zehen Staubfäden. Decandria.

Erste Ordnung.

Mit einem Staubweg. Monogynia.

33. Faserfrucht, Inocarpus.

Ist zusammengesetzt aus Is, ἰνος, fibra, Fasern, Fiber, und καρπος, fructus, Frucht; weil die Steinfrucht faserícht ist.

Kelch. Eine Blumendecke, einblättrig, zweyspaltig, die Einschnitte rundlich, fastgleich.

Krone. Einblättrig, röhrig. Die Röhre cylindrisch; die Mündung fünftheilig, länger als die Röhre. Die Einschnitte gleichbreit, wellenförmig, zurückgebogen.

Staubf. Zehen Träger, sehr kurz, in doppelter Reihe der Röhre einverleibt. Die Staubbeutel aufrecht, eyrund.

Stempf. Der Fruchtknoten länglicht, haarig, oben. Griffel keiner. Die Narbe? ein ausgehölter Punkt.

Frucht. Eine Steinfrucht, eyrund, groß, zusammengedrückt, einsaamig.

Saam. Eine Nuß, besteht aus holzigten eingewebten Fasern, der Kern eyförmig, zusammengedrückt.

1. Eßbare Faserfrucht, Inocarpus *Edulis.*

Erklärung Bl. VII. Fig. 33.

a. Die Blume.

b. Eben diese aufgeschnitten, in natürlicher Grösse.

c. Der Staubfaden nicht stark vergrössert.

d. Der Fruchtknoten.

e. Ein Theil des Fruchtknotens vergrössert.

f. Die Steinfrucht. } in natürlicher Grösse.

g. Der Kern. } in natürlicher Grösse.

Eilfte Klasse.

Mit eilf bis neunzehn Staubfäden. Dodecandria.

Erste Ordnung.

Mit einem Staubweg. Monogynia.

34. Nagelkraut, Pemphis.

Ist hergenommen von Πεμφις, Bulla; weil der Fruchtknoten kopfförmig ist.

Kelch. Eine Blumendecke ist unten, bleibend, einblättrig, birnförmig, zwölffurchig, zwölfspaltig; die Einschnitte wechselsweis grösser.

Krone. Sechs Blätter, umgekehrt — eyrund, sehr weit abstehend, die Nägel dünn, der Basis der kleinern Einschnitte des Kelchs einverleibt.

Staubf. Zwölf Träger, pfriemenförmig, in der Mitte des Kelchs einverleibt, wechselsweis ein wenig kürzer. Die Staubbeutel eyrund, aufliegend.

Stempf. Der Fruchtknoten kugelförmig. Der Griffel kurz, rund; Die Narbe kopfförmig.

Frucht. Eine Kapsel, einfächerig, sechsklappig, vielsaamig, fleischig, füllt den Kelch an.

Saam. Viele, eckig, zusammengedrückt: im Boden der Kapsel auf einem kurzen dreyzähnigten Fruchtboden.

1. Säuerliches Nagelkraut, Pemphis *acidula.*

Erklärung Bl. VII. Fig. 34.

a. Der Kelch nicht stark vergrössert.

b. Die Blume, offen.

c. Der Kelch aufgeschnitten.

d. Ein Staubfaden vergrössert.

e. Der Stempfel vergrössert.

f. Die Kapsel vergrössert.

g. Die Saamen.

Zweyte Ordnung.

Mit drey Staubwegen. Trigynia.

35. Tacce, Tacca.

Diesen Namen haben wir von Rumph entlehnt.

Kelch. Eine Blumendecke, oben, sechsblättrig, bleibend, die Blättlein eyrund, zusammenneigend.

Krone. Sechs Blätter, mit dem Kelch bedeckt, aufgeblasen, enger als der Hals, die Staubfäden in Höhlungen verborgen.

Staubf. Zwölf Träger, sehr kurz, oder kaum einige, den Höhlungen der Kronblätter baarweiß eingewachsen. Die Staubbeutel länglich, rückwärts gewölbt, auf jedem Kronblatt zwey angewachsen nahe bey einander stehend.

Stempf. Der Fruchtknoten unten. Drey Griffel, kurz, unten in einander verwachsen. Die Narben zweylappig, umgekehrt herzförmig.

Frucht. Eine Beere trocken; eyrund, runzlicht, verblichen eckigt, mit dem Kelch umgeben, dreyfächerig, vielsaamig, die Saamen fleischig.

Saam. Sind eyrund, gestreift, zusammengedrückt, viele.

Anm. Vor der Zeitigung ist die Beere ganz dreyfächerig, wann sie aber zeitig wird, trocknet das Mark aus, daß man die Fächer nimmer unterscheiden kann.

1. In Querstücke getheilte Tacce, Tacca *pinnatifida*.
Tacca littorea. Rumph. amb. V. t. 114.
β. Tacca sativa. Rumph. amb. V. t. 112.

Erklärung Bl. VII. Fig. 35.

a. Die Krone nicht stark vergrössert.

b. Ein aufgeblasenes Blumenblatt aufgeschnitten.

c. Die Griffel vergrössert.

d. Die Beere, unzeitig, in natürlicher Grösse.

e. Eben diese aufgeschnitten, in natürlicher Grösse.

Zwölfte Klasse.

Mit vielen im Kelch eingefügten Staubfäden.

Icosandria.

Erste Ordnung.

Mit einem Staubweg. Monogynia.

36. Dünnsaamen, Leptospermum.

Kommt von λεπτος, exilis, dünn, und σπερμα, semen, Saamen.

Kelch. Eine Blumendecke, birnförmig, am Fruchtknoten angewachsen; fünf Einschnitte, rundlich abfällig.

Krone. Fünf Blätter, kreisförmig, dem innern Rand des Kelchs einverleibt.

Staubf. Die Träger zahlreich, fadenförmig, dem innern Rand des Kelchs einverleibt. Die Staubbeutel aufliegend, eyrund.

Stempf. Der Fruchtknoten unten, birnförmig. Der Griffel fadenförmig, aufrecht, so lang als die Staubfäden. Die Narbe einfach.

Frucht. Eine Kapsel birnförmig, durch den Nabel mit dem Rand des Kelchs verbunden, oben platt — erhaben, dreyfächerig, dreylappig, vielsaamig, oben aufspringend.

Saam. Viele, gleichbreit, cylindrisch, klein.

Anm. Die Gestalt der Saamen ist bey den meisten Arten einerley, bloß bey dem gefranzten Dünnsaamen, Leptospermo *ciliato*, sind die Saamen eckigt, und grösser.

* Mit Staubfäden, die auf einer Wulst aufsitzen, und um viel länger sind als die Krone, *Callistemones* staminibus, Corolla multoties longioribus.

1. Steigender Dünnsaamen, Leptospermum *scandens*, mit entgegengesetzten lanzenförmigen Blättern. Foliis oppositis lanceolatis.

2. Dünnsaamen, der in Thälern wächst, L. *Collinum*. mit entgegengesetzten, umgekehrt eyrunden glatten Blättern. Foliis oppositis obovatis, lævibus.

3. Ge-

3. Gefranzter Dünnsaamen, L. *Ciliatum.* Mit zerstreuten, länglichten, unten am Rand haarigen Blättern. Foliis sparsis, oblongis, subtus & margine pilosis.

4. Durchlöcherter Dünnsaamen, L. *perforatum.* Mit entgegengesetzten, eyförmig, durchsichtig — getüpfelten Blättern. Foliis oppositis, ovalibus, pellucido — punctatis.

5. Weißholzigter Dünnsaamen, L. *Leucadendron.* Mit zerstreuten, sichelförmig fünfnervigen Blättern. Foliis sparsis, falcatis quinquenerviis. Melaleuca leucadendra. Linn. Stamm. Polyadelphia.

** Mit Staubfaden, welche kürzer sind als die Krone, in einer einfachen Reihe. Staminibus corolla brevioribus, simplici ordine.

6. Besenartiger Dünnsaamen, L. *Scoparium.* Mit zerstreuten, eyrund — lanzenförmigen Blättern. Foliis sparsis, ovato — lanceolatis.

7. Ruthenartiger Dünnsaamen, L. *Virgatum.* Mit entgegengesetzten gleichbreit — lanzenförmigen Blättern. Foliis oppositis lineari — lanceolatis.

Erklä-

Erklärung Bl. VII. Fig. 36.

Von dem steigenden Dünnsaamen. Leptospermo *scandente*.

a. Die Blume.

b. Die aufgeschnittene Kapsel.

c. Die Saamen.

Von dem besenartigen Dünnsaamen, Leptospermo *scopario*.

d. Die Blume.

e. Ein Staubfaden vergrössert.

f. Der Stempfel.

g. Die Saamen.

Von dem in Thälern wachsenden Dünnsaamen. Leptospermo *collino*.

h. Die Blume.

i. Der Stempfel.

k. Die Kapsel.

Von dem gefranzten Dünnsaamen. Leptospermo *ciliato*.

l. Die Kapsel.

m. Eben diese aufgeschnitten.

n. Die Saamen.

37. Zehensaamen, Decaspermum.

Ist aus den Wörtern Δεκα, decem, zehen, und σπερμα, semen, Saamen zusammengesetzt, weil die Pflanze zehen Saamen trägt.

Kelch. Eine Blumendecke, birnförmig, am Fruchtknoten angewachsen, am Gipfel fünftheilig, die Einschnitte kurz, bleibend.

Krone. Fünf Blätter, halbrund, den Einschnitten des Kelchs einverleibt.

Staubf. Die Träger sind zahlreich, fadenförmig, ein wenig kleiner als die Krone. Die Staubbeutel eyrund, zweyknöpfig.

Stempf. Der Fruchtknoten kreuselförmig, am Kelch angewachsen. Der Griffel cylindrisch, so lang als die Kronblätter. Die Narbe niedergedrückt.

Frucht. Eine Kapsel? oder eine Beere trocken; kugelförmig, mit den bleibenden Einschnitten des Kelchs umgeben, zehenfurchig, zehenfächerig.

Saam. Sind einzel, eyrund.

1. Staudiger Zehensaamen, Decaspermum *fruticosum*.

Erklä-

Erklärung Bl. VIII. Fig. 37.

a. Die Blume nicht offen.

b. Eben diese offen.

c. Ein Staubfaden vergrössert.

d. Der Griffel nicht stark vergrössert.

e. Die Beere.

f. Eben diese aufgeschnitten.

Drenzehnte Klasse.

Mit vielen im Boden eingefügten Staubfäden.

Polyandria.

Erste Ordnung.

Mit einem Staubweg. Monogynia.

38. Barringtonie, Barringtonia.

Diesen Namen gaben wir dieser schönen Pflanze von Hrn. Daines Barrington, einem vertrauten Freunde und Richter aus der Zahl des königl. Prinzen von Wallis, wegen seiner grossen Verdiensten in allen Theilen der Gelehrsamkeit, seiner grossen Einsicht in die Naturgeschichte, und genauern Kenntniß aller vaterländischen Pflanzen, seinem Schutz, den er allen, die sich auf die Naturlehre legen, angedeihen läßt, und zum Zeichen meiner Dankbarkeit.

Kelch. Eine Blumendecke, zweyblättrig, oben; die Blättlein fast rund, hohl, bleibend.

Krone. Vier Blätter, eyrund, abstehend, lederartig. Das Honigbehältniß ist conisch, röhrig, umgiebt die Basis des Griffels, endigt sich oben mit vielen ungleichen Zähnen.

Staubf. Die Träger, kommen aus dem Fruchtboden, sind fadenförmig, sehr lang; Die Staubbeutel klein, fastrund.

Stempf. Der Fruchtknoten unten. Die Griffel fadenförmig, so lang als die Staubfäden. Die Narbe einfach.

Frucht.

Frucht. Eine Steinfrucht, eyrund, sehr groß, oft kegel — viereckig, oben dünner, mit dem Kelch umgeben.

Saam. Eine Nuß, beinicht, eyrund, vierfächerig, aussen rauh — faserricht. Die Kerne einzel, eyrund, rauh.

1. Prächtige Barringtonie, Barringtonia *speciosa.* Butonica Rumph. amb. III. t. 114.

Anm. In des J. R. Forster's Reisen um die Welt, I. Band, pag. 262. heißt es: „Wir fanden einen Baum, der das „prächtigste Ansehen von der Welt hatte. Er prangt mit einer „Menge schöner Blüthen, die so weiß als Lilien, aber grösser und „mit einer Büschel Staubfäden versehen waren, welche an der „Spitze eine glänzende Carmosinrothe Farbe hatten; in der Lan„dessprache heißt er Huddu (Huddoo) und die Einwohner ver„sicherten, wenn man die Nußartige Frucht desselben zerstossen, „und mit dem Fleisch der Muscheln vermischt, ins Meer werfe, „würden die Fische auf einige Zeit dergestalt betäubt davon, daß „sie oben aufs Wasser kämen, und sich mit den Händen fangen „liessen.„ Es ist sonderbar, daß verschiedene Seepflanzen zwischen den Wendezirkeln eben diese Eigenschaft haben. Diese Bäume stehen in Neu-Seeland wie die dickste Eichen.

Erklärung Bl. VIII. Fig. 38. A.

a. Die Blume in natürlicher Grösse.

b. Der Stempfel und das Honigbehältniß.

Erklärung Bl. XI. Fig. 38. B.

c. Die Steinfrucht in natürlicher Grösse.

d. Die Nuß, aufgeschnitten.

e. Der Kern.

39. Haar-

39. Haarbeere, Mallococca.

Von Μαλλος, Villosus, Haarig, und Κοκκος, Granum, Bacca, Beer; wegen der haarigten Steinfrucht.

Kelch. Eine Blumendecke, ist fünftheilig, die Blättlein eyrund, lanzenförmig, dick, sehr weit offen, hohl, innwendig gefärbt.

Krone. Fünf Blätter, länglicht, dünn, dreymal kürzer als der Kelch, aufrecht.

Staubf. Viele Träger, fadenförmig, zweymal grösser als die Krone. Die Staubbeutel fastrund.

Stempf. Der Fruchtknoten haarig, oben, vierspaltig. Der Griffel cylindrisch, um den halben Theil kürzer als die Staubfäden. Die Narbe vierlappig.

Frucht. Eine Steinfrucht, niedergedrückt, zottig, vierbeerig, vierfächerig, die Theilungen kugelförmig.

Saam. Ein Kern, einzel, eyrund.

1. Gekerbte Haarbeere, Mallococca *crenata*.

Erklärung Bl. X. Fig. 39.

a. Die Blume.

b. Der Stempfel vergrössert.

c. Eben dieser in natürlicher Grösse.

d. Die Steinfrucht.

e. Eben diese aufgeschnitten.

40. Zweyhorn, Dicera.

Von δις, binus, zwey, und Κερας, Cornu, Horn, wegen dem zweyhörnigen Staubbeutel.

Kelch. Eine Blumendecke, vier oder fünftheilig, die Blättlein gleich.

Krone. Vier oder fünf Blättlein, umgekehrt eyrund, dreyspaltig; die Einschnitte stumpf, die mittlern länger.

Das Honigbehältniß besteht aus vier oder fünf kleinen ausgehöhlten, den Fruchtknoten umgebenden Körperchen.

Staubf. Viele Träger, (zwölf bis zwanzig) zwischen dem Honigbehältniß und Fruchtknoten, haarförmig, kurz. Die Staubbeutel gleichbreit, an den Spitzen zweyhörnig.

Stempf. Der Fruchtknoten fast eyrund, oben. Der Griffel pfriemenförmig, länger als die Staubfäden. Die Narbe einfach.

Frucht. Eine Kapsel, eyrund, zweyfächerig.

Saam. Mehrere.

Anm. Das Gattungsmerkmal muß man in den Kronblättern, Honigbehältnissen und Staubfäden suchen. Da die Frucht bey verschiedenen Arten sehr abweicht, so beschrieben wir sie hier nur nach der ersten Art.

1. Gezähntes Zweyhorn, Dicera *dentata*, mit einem Staubweg. Monogyna.

2. Sägenartiges Zweyhorn, Dicera *serrata*, mit vier Staubwegen, einer vierfacherigen Beere, und zweysaamigen Fächern. Tetragynia. Bacca 4. locularis, loculis dispermis.

Erklärung Bl. X. Fig. 40.

a. Die Blume.

b. Ein Blumenblatt.

c. Ein Staubfaden nicht stark vergrössert.

d. Ein Theil des Honigbehältnisses vergrössert.

e. Der Stempfel.

f. Die Kapsel aufgeschnitten, und nicht stark vergrössert.

Zweyte Ordnung.

Mit drey Staubwegen. Trigynia.

41. Euryandra, Euryandra.

Ist zusammengesetzt von Ευρυς, latus amplus, breit, weit, und ανηρ, ανδρος, masculus, Mann; weil die Träger oder männliche Theile der Blume am obern Ende besonders erweitert sind.

Kelch. Eine Blumendecke, fünfblättrig, die Blättlein fastrund, hohl, die zwey äussern kleiner.

Krone. Drey Blätter, fastrund, hohl, länger als der Kelch.

Staubf. Träger, viele, haarförmig, oben stark erweitert. Die Staubbeutel zweyknöpfig, die Lappen geschieden, am obersten Theil der Träger angeheftet.

Stempf. Drey Fruchtknoten eyrund. Drey Griffel, sehr kurz. Zwey Narben, nicht stark getheilt.

Frucht. Drey Fruchtbälglein, eyrund von einander gesperrt, von der innern Seite der Länge nach aufgesprungen.

Saam. Einige.

1. Steigende Euryandra, Euryandra *scandens*.

Erklärung Bl. X Fig. 41.

a. Die Blume offen.

b. Der Staubfaden vergrössert.

d. Das befruchtete Fruchtbälglein, in natürlicher Grösse.

e. Die Stempfel vergrössert.

Dritte Ordnung.

Mit vier Staubwegen. Tetragynia.

42. Brennrinde, Drimys.

Von Δριμυς, acri gustu, von einem scharfen Geschmack; weil die Rinde von beyden Arten dieser Gattung ausserordentlich scharf und stechend ist.

Kelch. Eine Blumendecke ist unten, einblättrig, ganz, voneinanderstehend.

Krone. Sechs Blätter, eyrund, offenstehend.

Staubf. Träger, zahlreich, cylindrisch, oben dicker, kurz. Die Staubbeutel zweyknöpfig, die Lappen hangen nur am obern Gipfel zusammen, und sind an der Spitze der Träger angewachsen.

Stempf. Vier Fruchtknoten umgekehrt eyrund. Griffel keiner. Die Narben platt — niedergedrückt, am Fruchtknoten angewachsen.

Frucht. Vier Beere umgekehrt eyrund, fast gestielt, viersaamig.

Saam. Viere, eyrund, fast dreyseitig.

1. Winterische Brennrinde, Drimys *winteri*. Mit gehäuften Blumen, die aus der Spitze entspringen. Pedunculis aggreatis terminalis.

2. Winklichte Brennrinde, Drymis *Axillaris*. Mit fast dreygestielten Blumen, welche aus dem Winkel der Blätter entspringen. Pedunculis subternis axillaribus.

Erklärung Bl. X. Fig. 42.

a. Die Blume der winklichten Brennrinde, Drimys *axillaris*, in natürlicher Grösse.

b. Eben diese, mit abgefallenen Blumenblättern.

c. Ein Staubfaden stark vergrössert.

d. Ein einzeler Fruchtknoten, vergrössert.

e. Die Beere.

f. Eben dieselbe aufgeschnitten.

g. Der Saame.

h. Die Knospe der Blume von der winterischen Brennrinde, Drimys *Winteri*.

i. Die Blume von oben.

k. Die Staubfäden vergrössert.

l. m. Die Fruchtknoten, stark vergrössert.

n. Die Beere aufgeschnitten.

o. Die Saamen.

Sechzehnte Klasse.

Mit verwachsenen Trägern in einem Tropp.

Monadelphia.

Erste Ordnung.

Mit vielen in dem Blumenboden eingefügten Staubfäden.

Polyandria.

43. Krumblume, Plagianthus.

Von πλαγιος, obliguus, in latus deflexus, schief, auf die Seite gebogen; und ανθος, flos, Blume; weil die Blumenblätter ungleich sind, und so stehen, daß es scheint, sie seyen auf die Seite gebogen.

Kelch. Eine Blumendecke, kurz, fünfspaltig, die Einschnitte sehr klein.

Krone. Fünf Blätter eyrund, zwey davon sind näher beyeinander, und von den andern weiter entfernt.

Staubf. Die Träger sind einbrüdrig, in einem Cylinder zusammengewachsen, so lang als die Kronblätter. Ungefehr zwölf Staubbeutel, sind eyrund, zusammengedrängt, oben im Cylinder.

Stempf. Der Fruchtknoten eyrund, sehr klein. Der Griffel fadenfadenförmig, im Cylinder der Staubfäden verborgen; die Narbe nagelförmig.

Frucht. Eine Beere.

Saam. — — —

Anm. Wir sammelten die Beere, ehe wir die Pflanzen in der Flor sahen, verlohren sie hernach aus dem Herbario, und auf diese Weise wurde die Kenntniß dieser Gattung unvollkommen.

1. Auseinandergesperrte Krummblume, Plagianthus *divaricatus*.

Erklärung Bl. X. Fig. 43.

a. Die Blume, in natürlicher Grösse.

b. Eben diese vergrössert.

c. Die Staubfäden in einem Cylinder vergrössert.

d. Der Stempfel vergrössert.

44. Gebräm, Crossostylis.

Ist zusammengesetzt aus Κροσσος, Fimbria, Gebräm, und στυλις, Columella, seu Stylus, Griffel; weil die Narbe eingeschnitten ist.

Kelch. Eine Blumendecke, birnförmig, viereckig, viertheilig, am Fruchtknoten angewachsen, die Einschnitte eyrund, offenstehend, bleibend.

Kron. Vier Blätter sind elliptisch, dem Kelch durch einen engen Nagel einverleibt.

Honigbehältniß, zwanzig fadenförmige Körperchen, gefranzt, zwischen den Staubfäden und ihrem Ursprung.

Staubf. Zwanzig Träger, fadenförmig, fast so lang als der Kelch, unten in ihrem Ursprung zusammengewachsen. Die Staubbeutel klein, fastrund.

Stempf. Der Fruchtknoten erhaben, oben. Der Griffel cylindrisch, bleibend, so lang als die Staubfäden. Die Narbe eine Krone aus vier von einanderstehenden dreyspaltigen Einschnitten.

Frucht. Eine Beere, halbkugelrund, vielstreifig, oben, einfächerig.

Saam. Mehrere, fastkugelrund, stehen um den säulenartigen Fruchtboden im Mittelpunkt der Beere.

1. Zweyblümiges Gebräm, Crossostylis *biflora*.

Erklä-

Erklärung Bl. XI. Fig. 44.

a. Die Blume in natürlicher Grösse.

b. Ein Theil des Honigbehältnisses mit den Staubfäden vergrössert.

c. Die Narbe um vielmal vergrössert.

d. Die Beere aufgeschnitten.

Neunzehnte Klasse.

Mit verwachsenen Staubbeuteln. Syngenesia.

Erste Ordnung.

Mit lauter Zwitterblümgen. Polygamia æqualis.

45. Kugelkrone, Adenostemma.

Kommt von Αδην, Glandula, Drüse, und στεμμα, Corona, weil der Saame statt der Haarkrone mit drey Drüsen (Glandulis) gekrönt ist.

Kelch. Ein allgemeiner, vielspaltig, halbkugelförmig, die Blättchen gleichbreit, gleich, aufrecht.

Kein eigener.

Krone. Ist zusammengesetzt, einförmig. Die Zwitterblümgen gleich.

Die eigene, trichterförmig, die Mündung kurz, fünfspaltig, die Einschnitte spitzig, offen, gleich, bartig.

Staubf. Fünf Träger, haarförmig. Die Staubbeutel cylindrisch, röhrig.

Stempf. Der Fruchtknoten länglicht. Der Griffel rund, so lang als die Krone. Zwo Narben, länger als der Griffel, hervorragend.

Frucht. Keine. Der Kelch bleibt unverändert.

Saam.

Saam. Sind cylindrisch, lang, haarig, die Haarkrone besteht aus drey gestielten Drüsen oben am Saamen.

Boden. Nackend, etwas platt.

1. Klebrichte Kugelkrone, Adenostemma *viscosa*.

Erklärung Bl. XI. Fig. 45.

a. Das Haupt der Blume.

b. Ein einzeles Blümchen vergrössert.

c. Die Krone um vielmal vergrössert.

d. Der Saame vergrössert.

e. Der Boden.

Zweyte

Zweyte Ordnung.

Mit fruchtbaren Zwittern und fruchtbaren weiblichen Blümgen.

Polygamia superflua.

46. Zungpflanze, Brachyglottis.

Ist zusammengesetzt aus βραχυς, brevis, kurz, und γλωττις, lingula seu ligula, Zünglein, oder ein Band.

Kelch. Der gemeinschaftliche, länglicht, cylindrisch, die Blättlein gleichbreit, aufrecht, gleich, filzig.

Kein besonderer.

Krone. Ist zusammengesetzt, gestrahlt, mehrere Zwitterblümgen auf der Scheibe, wenige weibliche im Umkreiß.

Das eigene Krönchen bey den Zwitterblumen ist trichterförmig, ein klein wenig länger als der Kelch, die Mündung fünfspaltig, gleich, aufrecht.

Bey den weiblichen, röhrig zungenförmig, die Röhre haarförmig, fast zurückgebogen, die Zunge sehr kurz, dreyzähnig.

Staubf. Bey den Zwitterblumen fünf Träger, sehr kurz. Die Staubbeutel cylindrisch, röhrig, oben fünfspitzig.

Stempf. Bey den Zwitterblumen ist der Fruchtknoten sehr klein; Der Griffel fadenförmig, so lang als die Krone. Die Narbe zweyspaltig, zurückgerollt.

Bey den weiblichen Blumen eben so.

Frucht. Keine. Der Kelch bleibt unverändert.

Saam. Bey den Zwitterblumen ist er einzel, länglicht. Die Haarkrone dicht, federartig.

Bey den weiblichen eben so.

Boden. Nackend, etwas platt.

1. Ausgeschweifte Jungpflanze, Brachyglottis *repanda.* Mit eyförmigen ausgeschweiften Blättern. Foliis ovatis repando — sinuatis.

2. Rundblättrigte Jungpflanze, Brachyglottis *rotundifolia.* Mit fastrunden glattrandigen Blättern. Foliis subrotundis integerrimis.

Erklärung Bl. XI. Fig. 46.

a. Das Haupt der Blumen vergrössert.

b. Ein Blättchen des Kelchs vergrössert.

c. Eine Zwitterblume vergrössert.

d. Eine weibliche Blume um vielmal vergrössert.

e. Ein Theil der Haarkrone vergrössert.

Dritte Ordnung.

Blümgen mit besondern und gemeinschaftlichen Kelchen.

Polygamia segregata.

47. Laxmannie, Laxmannia.

Erich Laxmann, ein Schwede, jetzt Professor in Petersburg, vermehrte in Sibirien die Naturlehre mit vielen neuen Erfindungen.

Kelch. Der gemeinschaftliche, vielblättrig, cylindrisch, ungefähr zehen Blättlein, fast spathenförmig, die innern aufrecht, die äussern offenstehend, kürzer.

Die eigene Blumendecke ist unten, häutig, gleichbreit, oben zweyzähnig.

Krone. Eine allgemeine; gleichförmig, erhaben.

Die eigene röhrig, vierspaltig, die Einschnitte länglicht, zurückgebogen.

Staubf. Vier Träger, haarförmig. Die Staubbeutel cylindrisch, röhrig, aufrecht, ausserhalb der Krone.

Stempf. Der Fruchtknoten oben; der Griffel fadenförmig, so lang als die Krone; zwey sich zusammenneigende Narben.

Frucht. Keine.

Saam. Ein einzeler, länglicht, oben, keine Haarkrone.

Boden. Sprenartig, der besondere Spreu spathenförmig, so lang als der Kelch.

1. Baumartige Laxmannie, Laxmannia *arborea*.

Bayerische Staatsbibliothek München

Erklärung Bl. XI. Fig. 47.

a. Das Blumenhaupt.

b. Ein Blümgen, ein wenig vergrössert.

c. Ein Blümgen, stark vergrössert.

d. Der Stempfel vergrössert.

e. Der gemeinschaftliche Kelch.

Vierte Ordnung.

Mit einfachen Blumen. Monogamia.

48. Shawie, Shawia.

Thomas Shaw, S. T. P. von Oxford, der durch seine Reisen in die Morgenländer und nach Afrika berühmt wurde, brachte seine Pflanzen, die er überall mit dem grösten Fleiß zusammengesucht hatte, nach England, und beschrieb viele neue.

Kelch. Eine Blumendecke, aufeinanderliegend, cylindrisch, fünf oder sechs länglichte Schuppen, die drey innern länger, fast gleich.

Krone. Trichterförmig, kurz, die Mündung fünfspaltig, gleichbreit — offenstehend.

Staubf. Fünf Träger, sind haarförmig. Der Staubbeutel cylinderförmig, röhrig.

Stempf. Der Fruchtknoten länglicht. Der Griffel fadenförmig, länger als die Krone. Die Narbe zweyspaltig, offenstehend.

Frucht. Keine. Der durchlaufende Kelch unverändert.

Saam. Ein einzeler, länglicht. Die Haarkrone haarig, unten, die Wolle ganz fein.

Boden. Nackend.

1. Rispenartige Shawie, Shawia *paniculata.*

Erklärung Bl. XI. Fig 48.

a. Die Blume.

b. Der Kelch.

c. Die Krone.

d. Der Saame.

Zwanzigste Klasse.

Mit verwachsenen Staubfäden und Staubwegen.

Gynandria.

Erste Ordnung.

Mit zwey Staubfäden. Diandria.

49. Weibermütze, Thelymitra.

Kommt von θηλυς, fœmineus, weiblich, und μιτρα, mitra, vel tegmen capitis, Mütze; weil die weibliche Fructificationstheile gleichsam mit einer Mütze bedeckt sind.

Kelch. Scheiden, lanzenförmig, spitzig, einspelzig, einblümig.

Krone. Sechs Blätter, eyrund — lanzenförmig, offen, hohl, die drey äussern grösser.

Das Honigbehältniß einblättrig, zweylippig; die Oberlippe abgeschnitten, sehr kurz. Die Unterlippe aufrecht, dreyspaltig, der mittlere Einschnitt kropfförmig, die Seiten dünn, auf der Spitze ein strahlenförmiger Bart.

Staubf. Zwey Träger auf dem Stempfel sitzend, sehr klein. Die Staubbeutel eyrund; (die noch nicht ganz ausgewachsene) sind bedeckt mit der doppelten Unterlippe des Honigbehältnisses.

Stempf. Der Fruchtknoten unten. Der Griffel eyrund, kurz, hat unten in dem Mittelpunkt der Basis des Honigbehältnisses eine Honighöhlung. Die Narbe ist stumpf.

Frucht. Die Kapsel nagel — birnförmig, hat drey nachenförmige Vertiefungen, dreyklappig, einfächerig.

Saam. Viele, pfeilspähnartig, die Fruchtböden sind der Länge nach an den Seitenwänden angewachsen, die Saamen hangen daran.

1. Langblättrigte Weibermütze, Thelymitra *longifolia.*

Erklärung Bl. XI. Fig. 49.

a. Die Blume.

b. Das Honigbehältniß vergrössert.

c. Eben dieses auf der Seite zu sehen.

e. Die Staubfäden am Stempfel angewachsen.

d. Die Kapsel aufgeschnitten.

f. Eben diese in die Länge aufgeschnitten.

Ein und zwanzigste Klasse.

Mit getrennten Geschlechtern auf einer Pflanze.

Monœcia.

Erste Ordnung.

Mit einem Staubfaden. Monandria.

50. Eichelbaum, Balanophora.

Entspringt von Βαλανος, Glans, Eichel, und Φερω, fero, ich trage, weil die Blume in einem Kopf, der die Form einer Eichel hat, wächst.

*) Männliche Blumen, sind an die Basis des Kopfs, in doppelter Reihe, groß, wenig.

Kelch. Keiner.

Krone. Vier Blätter, lanzenförmig, etwas dick, offenstehend.

Staubf. Ein Träger, ist cylindrisch, aufrecht, so lang als die Kronblätter. Der Staubbeutel länglicht — eyrund, aufrecht, Canalförmig.

*) Weibliche Blumen, unzählbar; sehr klein, nehmen fast den ganzen Kopf ein; sitzen auf ganz kleinen zusammengehäuften Fruchtböden, auf jedem einzelen derselben sind mehrere Blümgen.

Kelch. Keiner.

Krone. Keine.

Stempf. Fruchtknoten? sehr klein, fast kugelförmig, einsaamig? Der Griffel haarförmig, sehr klein. Die Narbe einfach.

Frucht. } sahen wir nicht.
Saam. }

1. Schwammigter Eichelbaum, Balanophora *fungosa*.

Erklärung Bl. XII. Fig. 50.

a. Das Blumenhaupt, in natürlicher Grösse.

b. Eine männliche Blume, in natürlicher Grösse.

c. Der Fruchtboden der weiblichen Blumen in natürlicher Grösse

d. Eine einzele weibliche Blume, sehr vergrössert.

e. Der Fruchtboden sehr vergrössert.

51. Brodfruchtbaum, Artocarpus.

Hat seinen Namen von Αρτος, Panis, Brod, und Καρπος, fructus, Frucht; weil die Frucht statt des Brods gebraucht wird; Brodfrucht.

*) Männliche Blumen.

Kelch. Keine Scheiden.

Die Kolbe einfach, nagelförmig, nackend, rund, mit unzählbaren aufsitzenden Blumenährgen bedeckt.

Die eigene Blumendecke, sehr klein, häutig, zweyspelzig, die Spelzen gleich, hohl, länglicht — immer geschlossen? —

Krone. Keine.

Staubf. Ein Träger, sehr kurz, in dem Boden der Blumendecke. Der Staubbeutel aufrecht länglicht, so lang als der Träger.

*) Weibliche Blumen auf dem nämlichen Baum.

Kelch. Scheiden, zweyspelzig, eyrund — lanzenförmig, zusammengedruckt, abfällig.

Die Kolbe eyrund, mit vielen zusammengewachsenen Fruchtknoten bedeckt.

Blumendecke, hat keine eigene.

Krone. Keine.

Stempf. Der Fruchtknoten kegelartig, oben kugelförmig — zugespitzt. Griffel keiner. Die Narbe getüpfelt etwas hervorragend, vertrocknet.

Frucht. Die Frucht eyrund — kugelförmig, mehlig, besteht aus zusammengewachsenen Fruchtknoten, auf der Oberfläche mit irregulären sechseckigten Figuren bezeichnet.

Saam. Einzel, in jedem Fruchtknoten einer, länglicht, oben mit einem langen Haar versehen, sitzen auf den Fruchtböden im Mittelpunkt der Frucht mit dem Mark.

Anm. Die weibliche Fructification abortirt, wenn man die Pflanze bey uns pflanzt; deßwegen würde die Beschreibung unvollkommen.

1. **Gemeiner Brodfruchtbaum, Artocarpus *communis*.** Soccus. Rumph. tom. I. lib. 1. Cap. 27. 28. Tab. 32. 33.

Anm. Ich glaube bey meinen Lesern kein Mißvergnügen zu erregen, wann ich eine Anmerkung aus Forster's allgem. Reisen um die Welt I. Band, pag. 211. anführe; als er auf O-Tahiti Botanisiren gieng, äusserte er folgende Worte:

„Ein wohl aussehender Mann, bey dessen Wohnung „wir vorüber kamen, lag im Schatten da, und lud uns ein, „neben ihm auszuruhen. So bald er sahe, daß wir nicht „abgeneigt dazu waren, streuete er Pisang-Blätter *) auf „einen

*) Musa paradisica Linn. Sp. pl. pag. 1477. n. 1. Syst. Nat. 667.

„einen mit Steinen gepflasterten Fleck vor dem Hause, und „setzte einen kleinen aus Brodbaumholz verfertigten Stuhl „hin, auf welchen er denjenigen von uns, den er für den „vornehmsten hielt, sich niederzulassen bath. Nachdem auch „die übrigen sich ins Gras gelagert hatten, lief er ins Haus, „holte eine Menge gebackene Brodfrucht, und setzte uns sol„che auf den Pisangblättern vor. Wir fanden die O-Ta„hitische Zubereitung der Brodfrucht (die so, wie alle ande„re Speisen, vermittelst heisser Steine in der Erde gebacken „wird) unendlich besser als unsere Art zu kochen. Denn bey „jener Bereitung bleibt aller Saft beysammen, und wird „durch die Hitze noch mehr verdickt; beym Kochen hingegen „saugt sich viel Wasser in die Frucht und vom Geschmack und „Saft geht viel verlohren.„

Ferner sagt **Herr Forster**, daß sie oft diese Brodfrucht mit Salz gegessen haben. Auch fand er, daß die Pfeiler der O-Tahitischen Häuser von dem Stamm des Brodfruchtbaums gemacht waren.

In des **Herrn Capitain Cook's allgem. Reisen um die Welt** stehet folgendes von dem Brodfruchtbaum: „Wann die „Einwohner auf der Insel O-Tahiti die grosse und kleine Mu„scheln und andere Schaalthiere mehr auf den Klippen des „Ufers finden, sie sie sogleich auf der Stelle mit der Brod„frucht essen.„ Diese Insul O-Tahiti ist die eigentliche Wohnung dieses Brodfruchtbaums, wann er gleich auch auf Neu-Seeland, der Insul Tinian, und Neu-Guinea gefunden wird.

Erklä-

Erklärung Bl. XII. Fig. 51. A.

a. Die männliche Kolbe.

b. Eine männliche Blume offen mit dem Staubfaden vergrössert.

c. Die weibliche Kolbe.

f. Eben diese Kolbe, aufgeschnitten.

g. Ein Saame mit einem langen Haar.

Erklärung Bl. XIII. Fig. 51. B.

Die Frucht in natürlicher Grösse.

52. Casuarinie, Casuarina.

Diesen Namen bekam diese Pflanze von dem berühmten Rumph.

*) Männliche Blumen.

Kelch. Keine Scheiden. Die Kolbe fadenförmig, in der Mitte dicker, wie Dachziegel aufeinander liegend.

Die Blumendecke, eine sehr kleine Schuppe, eyrund, spitzig, gefranzt, einblümig.

Krone. Zwey eyrunde Schüppgen, hohl, unten zusammenhängend, zweymal kleiner als der Kelch, auf dem Rücken und am Rande gefranzt.

Staubf. Ein einziger Träger, haarförmig, länger als der Kelch. Der Staubbeutel zweyköpfig, oben auf beyden Seiten zugespitzt.

*) Weibliche Blumen.

Kelch. Keine Scheiden. Ein Kätzgen, eyrund — cylindrisch, schuppig.

Blumendecke, eine Schuppe bleibend, eyrund, spitzig, nachenförmig, gefranzt, wie bey den männlichen Blumen.

Krone. Keine.

Staubf. Der Fruchtknoten klein. Der Griffel fadenförmig, länger als die Kolbe, hervorragend, mehr oder weniger zweyspaltig. Die Narben groß, oft wiederum zweyspaltig.

Frucht.

Frucht. Ein Zapfen, cylindrisch; die Kapseln kegelförmig, zweyklappig, die Klappen senckrecht aufspringend.

Saam. Sind einzel, kegelförmig, am Rand und oben häutig.

1. Casuarinie mit Schafftheublättern, Casuarina *Equisetifolia.*

Casuarina littorea. Rumph. amb. III. lib. IV. c. 50. Tab. 57.

Erklärung Bl. XIV. Fig. 52.

a. Die männliche Kolbe in natürlicher Grösse.
b. Ein Theil der männlichen Kolbe nicht stark vergrössert.
c. Die Blume mit dem Staubfaden sehr vergrössert.
d. Das weibliche Kätzgen mit den Griffeln vergrössert.
e. Eine einzele Kapsel aufgesprungen.
f. Ein Saame, nicht stark vergrössert.

Zwey-

Zweyte Ordnung.

Mit fünf Staubfäden. Pentandria.

53. Springträger, Elatostema.

Ελατος, elasticus, elastisch, und Σημα, stamen plantæ, Träger bey den Pflanzen, weil die Träger elastisch hervorragen.

*) Männliche Blumen.

Kelch. Keiner.

Krone. Fünftheilig, die Einschnitte eyrund, zugespitzt, sehr weit offenstehend.

Staubf. Fünf Träger, länger als die Krone, unten breiter, herausspringend sich aufrichtend. Die Staubbeutel herzförmig — zweyknöpfig.

*) Weibliche Blumen in einer Buschel in der nemlichen Pflanze.

Kelch. Keiner.

Krone. Keine.

Stempf. Det Fruchtknoten sehr klein. Der Griffel kurz, rund. Drey Narben, zweyspaltig, länger als der Griffel.

Frucht. Eine Kapsel, sehr klein, länglich, zweyklappig, einsaamig.

Saam. Ein einziger, eyrund.

Fruchtbod. Ein allgemeiner, verwandelt sich in eine kugelförmige Beere, die viele Kapseln hat, die auf der Oberfläche zerstreut sind.

Anm. Wie nahe diese Gattung mit der Dorstenia verwandt seye, mögen diejenige bestimmen, die die Fructification beyder Gattungen zu sehen bekommen.

1. Ge-

1. Gestielte Springträger, Elatostema *pedunculatum.*
Mit fünf Staubfäden. Pentandrum.

2. Aufsitzende Springträger, Elatostema *sessile.*
Mit vier Staubfäden. Tetrandrum.

Erklärung Bl. XIV. Fig. 53.

a. Die männliche Blume.

b. Ein aufrechtstehender Bund der weiblichen Blumen.

c. Ein weibliches Blümgen einzel.

d. Eben dieses nicht stark vergrössert.

e. Der beerige Fruchtboden, in natürlicher Grösse.

Dritte Ordnung.

Mit sechs Staubfäden. Hexandria.

54. Schmarotzer, Epibaterium.

Kommt von επι, in, supra, auf, und βαινω, inscendo, ich steige, weil es eine Pflanze ist, die an andern hinaufsteigt.

*) Männliche Blumen.

Kelch. Eine doppelte Blumendecke; die äussern sechsblättrig, sehr klein, platt.

Die innere dreyblättrig, dreymal grösser als die äussern, die Blättlein eyrund; beyde Blumendecken sind abfällig.

Krone. Sechs Blätter, kleiner als der inure Kelch, fastrund.

Staubf. Sechs Träger, haarförmig, eingebogen, so lang als die Kronblätter. Die Staubbeutel fastrund.

*) Weibliche Blumen auf der nämlichen Pflanze.

Kelch.
Krone. } wie oben.

Stempf. Drey Fruchtknoten, halbkugelrund. Drey Griffel, eingebogen, sehr klein. Die Narben offenstehend, zusammengedrückt.

Frucht. Drey Steinfrüchte, fastkugelrund, einsaamig, oben bleibt der spitzenartige Griffel.

Saam. Eine Nuß, nierenförmig, zusammengedrückt, fast furchig.

1. Hangender Schmarotzer, Epibaterium *pendulum*.

Erklärung Bl. XIV. Fig. 54.

a. Männliche Blume, von oben zu sehen.

b. Weibliche Blume.

c. Die Fruchtknoten vergrössert.

d. Eine einzele Beere.

e. Eben dieselbe aufgeschnitten.

55. Pometie, Pometia.

Pomet, ein Franzos, ist durch ein sehr nützliches Buch, Histoire des Drogues, berühmt, worinnen er verschiedene Stücke aus der Botanik, die damals unbekannt waren, erläuterte.

*) Männliche Blumen.

Kelch. Eine Blumendecke, einblättrig, sechsspaltig, sehr kurz, radförmig, die Einschnitte rundlich.

Krone. Sechs Blätter, kreisförmig, aufrecht, ein wenig länger als der Kelch.

Das Honigbehältniß oder der Fruchtknoten erhaben, sechsmal gedreht.

Staubf. Sechs Träger, pfriemenförmig, aufrecht, dreymal länger als die Krone, im Rand des Honigbehältnisses. Die Staubbeutel parabolisch, an der Basis zweyspaltig.

Stempf. Ein Rudiment im Mittelpunkt der Blume.

*) Weibliche Blumen in der nemlichen Blumentraube, in der die männlichen sind.

Kelch.
Krone. } wie bey den männlichen Blumen.

Stempf. Der Fruchtknoten, umgedreht, eyrund — zweyknöpfig. Der Griffel fadenförmig, viermal länger als die Krone. Die Narbe einfach, zusammengedrückt.

Frucht. Eine Beere, kugelförmig, fleischig, einsaamig, oben.

Saam. Einer eyrund, im Mittelpunkt der Beere.

Anm. Vielleicht gehört diese Gattung unter die Polygamia. Manchmal bemerkt man Rudimente von Staubfäden in weiblichen Blumen. Das eine Fach des Fruchtknotens fehlt gänzlich, wenn die Frucht zeitig ist, und man findet keine Spur mehr davon.

1. Gefiederte Pometie, Pometia *pinnata*.

Erklärung Bl. XIV. Fig. 55.

a. Die männliche Blume, nicht stark vergrössert.

b. Das Rudiment des Stempfels, sehr vergrössert.

c. Die weibliche Blume.

d. Eben diese vergrössert.

e. Die Beere in natürlicher Grösse.

f. Eben dieselbe aufgeschnitten.

g. Der Saame.

Vierte

Vierte Ordnung.

Mit verwachsenen Trägern. Monadelphia.

56. Meelbaum, Aleurites.

Ist zusammengesetzt aus Αλευριτης, farinaceus, meelicht, weil verschiedene Theile des Baums wie mit einem Meel bestreut sind.

*) Männliche Blumen.

Kelch. Eine Blumendecke, dreyspaltig, sehr kurz, die Einschnitte eyrund, stumpf.

Krone. Fünf Blätter, länglicht, offenstehend, dreymal länger als der Kelch.

Honigbehältniß fünf Schuppen, fünfeckig, sehr kurz, unten an den Kronblättern.

Staubf. Träger zahlreich, in einem kegelförmigen, säulenartigen Fruchtboden zusammen gewachsen. Die Staubbeutel fastrund.

*) Weibliche Blumen, in geringerer Anzahl in dem nemlichen Blumenstrauß.

Kelch.
Krone.
Honigbehältniß. } wie bey den männlichen Blumen, aber grösser.

Stempf. Der Fruchtknoten ist kegelförmig, oben. Griffel, keiner. Zwo Narben, sehr kurz.

Frucht. Eine Beere, groß, kugelrund, zweybeerig.

Saam. Zwey, kugelförmig, mit einer doppelten Rinde umgeben.

1. Dreylappigter Meelbaum, Aleurites *triloba*.

Erklärung Bl. XIV. Fig. 56.

a. Männliche Blume.

b. Das Körperchen mit den Staubfäden vergrössert.

c. Ein einzeler Staubfaden abgesondert und sehr vergrössert.

d. Weibliche Blume, von oben.

e. Der Fruchtknoten.

f. Die Frucht, in natürlicher Grösse.

g. Eben diese aufgeschnitten, gleichfalls in natürlicher Grösse.

Fünfte Ordnung.

Mit verwachsenen Staubbeuteln. Syngenesia.

57. Spießbeutel, Glochidion.

Kommt von A γλωχις, Cuspis, Schaft eines Spieses; wegen dem spießförmigen Staubbeutel.

*) Männliche Blumen.

Kelch. Keiner.

Krone. Sechs Blätter, eyrund, hohl, offenstehend, fast gleich.

Staubf. Träger, drey, sehr klein, undeutlich. Die Staubbeutel cylindrisch, aus drey zusammengewachsenen zweyknöpfigen Staubbeuteln, oben mit einer Spitze versehen.

*) Weibliche Blume.

Kelch. Keiner.

Krone. Sechstheilig, unten, innwendig, drey Einschnitte.

Stempf. Der Fruchtknoten kugelförmig, sechsfurchig. Griffel keiner. Sechs oder acht Narben, sehr kurz, sehr klein, sich zusammenneigend.

Frucht. Eine Kapsel, oben, niedergedrückt, rund, sechsfächerig, sechsklappig, theilbar zwölfstreifig.

Saam. Sind einzel, halbkugelförmig.

1. An den Aesten blühender Spießbeutel, Glochidion *ramiflorum*.

Erklärung Bl. XV. Fig. 57.

a. Männliche Blume sehr vergrössert.

b. Zusammengewachsene Staubfäden.

c. Weibliche Blume vergrössert.

d. Der Fruchtknoten aufgeschnitten und vergrössert.

e. Die Kapsel } in natürlicher Grösse.
f. Der Saame }

Zwey und zwanzigste Klasse.

Mit getrennten Geschlechtern auf zwey Pflanzen.

Diœcia.

Erste Ordnung.

Mit einem Staubfaden. Monandria.

58. Pfriemenblatt, Phyllachne.

Von φυλλον, folium, Blatt; und αχνα, gluma, Bälglein; weil es pfriemenförmige und bälgartige Blätter und Kelche hat.

*) Männliche Blumen.

Kelch. Eine Blumendecke, dreyblättrig, die Blättlein klein, pfriemenförmig, am Rande des Fruchtknotens.

Krone. Ist einblättrig, röhrig. Die Röhre cylindrisch, weit. Die Mündung fünfspaltig, offenstehend, die Einschnitte länglicht, stumpf, so lang als die Röhre.

Staubf. Ein Träger, haarförmig, aufrecht, so lang als die Krone, an der Basis von allen Seiten mit einer Drüse bezeichnet. Der Staubbeutel halbkugelrund, dreynäthig.

*) Weibliche Blumen in einer besondern Pflanze.

Kelch. } wie bey den männlichen Blumen.
Krone.

Stempf. Ein Fruchtknoten birnförmig, unten. Der Griffel haarförmig, so lang als die Krone, an der Basis von allen Seiten mit einer Drüse bezeichnet. Die Narbe halbkopfförmig, aus vier Drüsen, wovon die zwey obern grösser sind.

Frucht. Eine Beere? einfächerig, unten, vielsaamig.

Saam. Zahlreich, eyrund — länglicht, sehr klein, am Fruchtknoten angeheftet.

Anm. Wir sahen die Frucht noch nicht zeitig; vielleicht wächst sie nachgehends in eine Kapsel aus. Es ist bey dieser Pflanze besonders, daß die männliche Blumen, wenn sie gl ich keine Griffel haben, auf Fruchtknoten sitzen, die auch Rudimente von Saamen haben.

1. Sumpfigtes Pfriemenblatt, Phyllachne *uliginosa.*

Erklärung Bl. XV. Fig. 58.

a. Männliche Blumen vergrössert.

b. Der Staubfaden vergrössert.

c. Die Rudimente der Fruchtknoten mit dem Kelch.

d. Eben diese vergrössert und aufgeschnitten.

e. Die unreife Saamen.

f. Weibliche Blume.

g. Der Griffel vergrössert auf dem Fruchtknoten stehend.

h. Der Fruchtknoten aufgeschnitten.

i. Die Saamen.

59. Wurmpflanze, Ascarina.

Von Ασκαρις, Vermiculus, Würmlein; weil die Staubbeutel die Gestalt eines Würmgens haben.

*) Männliche Blumen.

Kelch. Ein Kätzgen, fadenförmig, die Blümgen vertheilt, aufsitzend. Blumendecke, ein sehr kurzes Schüppgen.

Krone. Keine.

Staubf. Ein Träger, sehr kurz. Der Staubbeutel länglicht, offen — zurückgebogen, vierfurchig, groß.

*) Weibliche Blumen in einer andern Pflanze.

Kelch.
Krone. } ganz wie bey den männlichen Blumen.

Stempf. Der Fruchtknoten kugelrund. Griffel keiner. Die Narbe platt, fast dreylappig, am Fruchtknoten angewachsen.

Frucht. Unzeitig, einsaamig.

Saam. Einer.

Anm. Die Frucht fanden wir noch nicht zeitig: Ist's wohl eine Steinfrucht? —

1. Vieläbrichte Wurmpflanze, Ascarina *polystachya*.

Erklä-

Erklärung Bl. XV. Fig. 59.

a. Der Blumenstiel mit männlichen Blumen beladen.

b. Der Staubfaden vergrössert.

c. Der Blumenstiel mit den weiblichen Blumen.

d. Der Fruchtknoten.

e. Eben dieser vergrössert.

Zweyte Ordnung.

Mit drey Staubfäden. Triandria.

60. Wickler, Meryta.

Μηϱυω, glomero; μεϱυτος, glomeratus, ich wickle auf, aufgewickelt, weil die männliche Blumen knauelartig herumstehen.

*) Die männliche Blumen sind gehäuft, und sind in Köpfgen verborgen.

Kelch. Eine Blumendecke, dreytheilig, die Einschnitte eyrund, spitzig.

Krone. Keine.

Staubf. Drey Träger, haarförmig, so lang als der Kelch. Die Staubbeutel länglicht, vierfurchig.

*) Die weibliche Blumen fanden wir nicht.

1. Lanzenartiger Wickler, Meryta *lanceolata*.

Erklärung Bl. XV. Fig. 60.

a. Ein Ballen männlicher Blumen.

b. Der Kelch.

c. Ein Staubfaden vergrössert.

61. Mabe, Maba.

Diesen Namen gaben die Einwohner der Insel Tonga—tabu und Namoka dieser Pflanze.

*) Männliche Blumen.

Kelch. Eine Blumendecke, dreyspaltig, die Einschnitte spitzig, haarig.

Krone. Ist einblättrig, röhrig, aussen haarig. Die Röhre cylindrisch, länger als der Kelch. Die Mündung dreyspaltig, die Einschnitte eyrund, etwas dick, aufrecht.

Staubf. Drey Träger, fadenförmig, kürzer als der Kelch. Die Staubbeutel aufrecht, eyrund.

Stempf. Ein Rudiment, kugelrund, fast aufsitzend, im Mittelpunkt der Blume.

*) Weibliche Blumen.

Kelch. Eine Blumendecke, unten, bleibend, wie bey den männlichen Blumen.

Krone. }
Stempf. } wir sahen nur die Frucht.

Frucht. Eine Steinfrucht, oben, eyrund — länglicht, zweyfächerig, die Fächer zweysaamig.

Saam. Zwey Nüsse, länglicht, dreyseitig, auf dem Rücken etwas erhaben, auf beyden Seiten glatt.

1. Elliptische Mabe, Maba *elliptica*.

Erklä-

Erklärung Bl. XV. Fig. 61.

a. Männliche Blume vergrössert.

b. Die Staubfäden mit dem Rudimente des Stempfels, sehr vergrössert.

c. Die Steinfrucht in natürlicher Grösse.

d. Eben diese aufgeschnitten.

e. Der Kern.

f. Eben dieser aufgeschnitten und vergrössert.

Dritte Ordnung.

Mit fünf Staubfäden. Pentandria.

62. Honiggrube, Melicytus.

Ist zusammengesetzt aus μελι, Mel, Honig, und κυτος, Cavitas alveolus, Hölung, weil die Staubbeutel an dem Honiggefäß alveolus nectarifeo, angewachsen sind.

*) Männliche Blumen.

Kelch. Eine Blumendecke, fünfzähnig, sehr kurz.

Krone. Fünf Blättlein, eyrund, spitzig, wagrecht.

Honigbehältniß, fünf Körperchen, nagelförmig, becherförmig, oben ausgehöhlt, enthält in der innern Seite die Staubfäden, aufrecht.

Staubf. Träger, keine. Fünf Staubbeutel, eyrund — fastrund, innwendig vierfurchig, am Honigbehältniß von innen der Länge nach angewachsen, ein wenig länger als dieselbe.

*) Weibliche Blumen.

Kelch. } wie bey den männlichen Blumen.
Krone. }

Honigbehältniß, fünf Schuppen, dreyeckig, spitzig, an dem Fruchtknoten angedruckt.

Stempf. Der Fruchtknoten eyrund — kugelförmig. Griffel keiner. Die Narbe platt, vierlappig, sternförmig.

Frucht. Eine Beere? einfächerig, vielsaamig.

Saam. Sind sehr klein, eckig.

Anm. Die Frucht kennen wir nur aus dem aufgeschnittenen Fruchtknoten.

1. Honiggrube die an den Aesten Blüthen bringt, Melicytus *ramiflorus*.

Erklärung Bl. XV. Fig. 62.

a. Die männliche Blume.

b. Ein Staubfaden sehr vergrössert.

c. Eben dieser zeigt von der äussern Seite das Honigbehältniß.

d. Weibliche Blume, nicht stark vergrössert.

e. Ein Schüppgen des Honigbehältnisses, vergrössert.

f. Der Stempfel, vergrössert.

g. Der Fruchtknoten aufgeschnitten, und vergrössert.

Vierte Ordnung.

Mit vielen Staubfäden. Polyandria.

63. Holzsalbe, Myroxylon.

Von Μυρον, Unguentum, Salbe, und ξυλον, lignum, Holz; die Einwohner geben mit diesem Holz dem Oel der Cocos nucifera einen guten Geruch, und beschmieren die Haare damit.

*) Männliche Blumen.

Kelch. Eine Blumendecke, vier oder fünftheilig, die Blättgen fastrund, klein, offenstehend.

Krone. Keine.

Honigbehältniß, sehr klein, ringartig, gekerbt, umgibt die Staubfäden.

Staubf. Träger, viele, (zwanzig bis fünfzig) haarförmig, noch einmal so lang als der Kelch. Die Staubbeutel fastrund, klein.

*) Weibliche Blumen.

Kelch.
Krone.
Honigbehältniß. } wie bey den männlichen.

Stempf. Der Fruchtknoten eyrund — kugelförmig. Der Griffel fast keiner, cylindrisch. Die Narbe stumpf, eben, verblichen, dreyspaltig.

Frucht. Eine Beere? trocken, fast zweyfächerig, länglicht, die Fächer zweysaamig.

Saam. Zwey, dreyseitig, auf dem Rücken erhaben, auf den Seiten platt. Die Scheidewand unvollständig im Grund der Beere.

1. **Wohlriechende Holzsalbe,** Myroxylon *suaveolens.* Mit eyrund sägenartigen Blättern. Foliis ovatis, serratis.

2. **Kreisrunde Holzsalbe,** Myroxylon *orbiculatum.* Mit fastrundlichen glatträndigen Blättern. Foliis subrodundtis integerrimis.

Erklärung Bl. XV. Fig. 63.

a. Die männliche Blume, ein wenig vergrössert.

b. Der Ring des Honigbehältnisses.

c. Ein Staubfaden, vergrössert.

d. Die weibliche Blume, in natürlicher Grösse.

e. Der Stempfel mit dem Honigbehältniß.

f. Die Beere, nicht stark vergrössert.

g. Eben diese aufgeschnitten.

h. Der Saame, vergrössert.

i. Die weibliche Blume von der wohlriechenden Holzsalbe, Myroxylon *suaveolens.*

k. Eben diesen Fruchtknoden ein wenig vergrössert.

64. Süßnuß, Hedycarya.

Von ἡδυς, dulcis, süß, und καρυα, nucifera arbor, ein Baum der Nüsse trägt; weil diese Art von Bäumen sehr süsse Nüsse tragen.

*) Männliche Blumen.

Kelch. Eine Blumendecke, ist einblättrig, platt — radförmig, acht oder zehenspaltig, die Blättgen lanzenförmig, fastgleich.

Krone. Keine.

Staubf. Träger keine. Staubbeutel, viele (fünfzig) länglicht, viernäthig, oben bartig, auf dem Boden des Kelchs überall aufsitzend.

*) Weibliche Blumen.

Kelch. }
Krone. } wie bey den männlichen, bleibend.

Stempf. Die Fruchtstiele sind kurz, zahlreich, cylindrisch, und erheben sich aus der Mitte des Kelchs. Die Fruchtknoten kugelförmig — niedergedrückt. Griffel, keine. Die Narben sind warzig, zwischen den Fruchtknoten zerstreut.

Frucht. Die Nüsse, (sechs oder zehn) gestielt, rundlich, fastbeinig, einsaamig.

Saam. Die Kerne einzeln, kugelrund.

Boden. Ein gemeinschaftlicher, in der Mitte des Kelchs, wollig.

1. Baumartige Süßnuß, Hedycarya *arborea*.

Erklärung Bl XVI. Fig. 64.

a. Männliche Blume offen, und ein wenig vergrössert.

b. Ein Staubfaden, sehr vergrössert.

c. Weibliche Blume, in natürlicher Grösse.

d. Der Stempfel einzel und vergrössert.

e. Die Nüsse in natürlicher Grösse.

f. Der Boden mit der Wolle, vergrössert.

g. Eine einzele Nuß, aufgeschnitten.

Drey und zwanzigste Klasse.
Zwitter und getrennte Geschlechter in einer Art. Polygamia.

Erste Ordnung.
Zwitter und getrennte Geschlechter auf einer Pflanze. Monœcia.

65. Binsenhaupt, Thryocephalon.

Kommt von θρυον, scirpus, Binsen, und κεφαλη, Caput, seu Capitulum, Haupt.

*) Zwitterblumen, in einer drey oder vierblümigen Aehre.

Kelch. Ein gemeinschaftlicher, das Bälglein länglicht, spitzig, zusammengedrückt.

Krone. Keine.

Staubf. Träger, drey, haarförmig. Die Staubbeutel länglicht.

Stempf. Der Fruchtknoten fastrund. Zwey Griffel, fadenförmig, unten an der Basis verwachsen; die Narben einfach.

Frucht. Keine.

Saam. Ist einzel, fastrund, frey, zusammengedruckt.

*) Weibliche Blumen, aufsitzend, an der Basis; den Zwitterähren gegenüber.

Kelch. Ein Bälglein einspelzig, länglicht, spitzig, zusammengedrückt, aufsitzend.

Krone. Keine.

Staubf. Keine.

Stempf. }
Frucht. } wie bey den Zwitterblumen.
Saam. }

1. Waldbinsenhaupt, Thryocephalon *nemorale.*

Erklärung Bl. XVI. Fig. 65.

a. Das Haupt der Zwitter, mit den weiblichen Blumen gegenüber, in natürlicher Grösse.

b. Ein Blümgen, sehr vergrössert.

c. Ein Staubfaden } vielmal vergrössert.
d. Ein Stempfel }

66. Zwei=

66. Zweifelpflanze, Aporetica.

Von απορητικος, dubius, ambiguus, zweifelhaft: weil der Charakter dieser Pflanze nicht gar deutlich und auffallend ist, daß ich ihr ohne viele Mühe einen Namen geben könnte, und ich wegen des Namens lange in Verlegenheit war, so hielt ich es noch für's beste, die Ursachen meiner Verlegenheit in dem Namen selbst aufrichtig anzuzeigen.

*) Zwitterblumen.

Kelch. Eine Blumendecke, vierblättrig, die Blättgen fastrund, die zwey äussern mehr ausgehölt.

Krone. Vier Blättgen, länglicht, gehölt, so lang als der Kelch. Honigbehältniß, vierspaltig, sehr kurz, die Staubfäden umgebend, die Einschnitte ausgeschnitten.

Staubf. Acht Träger, pfriemenförmig, aus der Seite des Fruchtbodens entstanden. Die Staubbeutel fastrund.

Stempf. Fruchtknoten zwey, kugelförmig, fast unterschieden, mit zwey Stielen, der Boden cylindrisch. Zwey Griffel von einander gesperrt, die Narbe einfach.

Frucht. } Wir sahen sie nicht zeitig. Die Fruchtknoten waren ein-
Saam. } fächerig, einsaamig, und unklappig.

*) Männliche Blumen.

Kelch.
Krone.
Staubf. } wie bey den Zwittern.
Honigbehältniß.

1. Dreyblättrichte Zweifelpflanze, Aporetica *ternata*.

Erklärung Bl. XVI. Fig. 66.

a. Männliche Blume.

b. Eben diese, von oben vergrössert.

c. Ein Staubfaden vergrössert.

d. Eine Zwitterblume.

e. Der Stempfel.

Zweyte Ordnung.

Zwitter und getrennte Geschlechter auf zwey Pflanzen. Diœcia.

67. Pennantie, Pennantia.

Diesen Namen erhielt diese Pflanze von dem berühmten Ritter Thomas Pennant, der sich mit unermüdetem Fleiß auf die Naturlehre legte, und sie mit neuen Zusätzen vermehrte.

Kelch. Keiner.

Krone. Ist fünfblättrig, lanzenförmig, spitzig, sehr weit offen.

Staubf. Fünf Träger, haarförmig, so lang als die Kronblätter. Die Staubbeutel länglicht, aufliegend.

Stempf. Der Fruchtknoten oben, stumpf, dreyeckigt. Kein Griffel. Die Narben platt, schildförmig, fast dreylappig.

Frucht. Der Fruchtknoten dreyseitig, zweyfächerig, die Fächer einsaamig, gemeiniglich abordirt eines davon. Die Frucht erhielten wir nicht zeitig.

Saam. Sind einzeln, fast dreyeckig.

*) Männliche Blumen.

Kelch.
Krone. } wie bey den Zwitter.

Staubf. Fünf Träger, haarförmig, noch einmal so lang als die Blumenblätter. Die Staubbeutel eyrund, aufliegend.

1. Straußförmige Pennantie, Pennantia *corymbosa*.

Erklä-

Erklärung Bl. XVI. Fig. 67.

a. Männliche Blume.
b. Das Rudiment des Griffels.
c. Zwitterblume.
d. Ein Staubfaden.
e. f. Stempfel.
g. Der Fruchtknoten vergrössert und aufgeschnitten.

68. Dolch=

68. Dolchblatt, Aciphylla.

Die Blätter dieser Pflanze sind dolchförmig, und deßwegen gaben wir ihr diesen Namen von Ακις; Acumen, Mucro, Cuspis, Spitze, Dolch, und Φυλλον, Folium, Blatt.

*) Zwitterblumen.

Kelch. Eine allgemeine und besondere Hülle. (Wenn sie da sind) fünfblättrig. Die Blättgen pfriemenförmig, kurz, auf der äussern Seite der Dolde.

Dolde, eine allgemeine, die Stiele in geringerer Anzahl, ungleich, die äussere zweymal länger.

Die kleinere Dolde erhaben, die Stielgen in grosser Anzahl, dünn, und gleichlang.

Blumendecke, die eigene klein, fünfblättrig, oben, die Blättgen aufrecht, etwas stumpf.

Krone. Allgemeine erhaben, alle Blümgen sind Zwitter. Die eigene, fünf eyrunde Blättgen, spitzig, von allen Seiten zugespitzt, sich zusammenneigend.

Staubf. Fünf Träger, fadenförmig, an der Spitze eingebogen, so lang als die Blumenblättgen. Die Staubbeutel länglicht, zweyknöpfig, niedergebogen.

Stempf. Der Fruchtknoten unten, länglicht. Die zwey Griffel auseinandergesperrt, kurz, cylindrisch. Die Narben einfach.

Frucht. Länglicht, fünfeckigt, zweytheilbar, mit den Kelchblättgen bekränzt.

Saam. Zwey, länglicht, theils platt, theils fast dreyeckigt.

*) Männ=

*) Männliche Blumen.

Kelch. Eine allgemeine und besondere Hülle, dreyblättrig, wie bey den Zwittern.

Dolde, Blumendecke, Krone } wie bey den Zwittern.

Staubf. Fünf Träger, fadenförmig, zweymal länger als die Blumenblättgen. Die Staubbeutel eyrund, aufrecht.

1. Starrichtes Dolchblatt, Aciphylla *squarrosa*.

Erklärung Bl. XVI. Fig. 68.

a. Die Dolde.
b. Ein Blumenblättgen vergrössert.
c. Die Staubfäden mit der Krone, vergrössert.
d. Die Zwitterblume vergrössert mit den abgefallenen Blättgen.
e. Die Frucht vergrössert.
f. Zwey Saamen, voneinander getheilt.

69. Stink-

69. Stinkpflanze, Coprosma.

Von κοπρος, Stercus, Mist, Odor, Geruch; weil die erste Art dieser Gattung, die wir fanden, einen sehr widrigen Geruch hatte.

*) Zwitterblumen.

Kelch. Eine Blumendecke, sehr klein, unten, bleibend, fünf Zähne, spitzig, voneinanderstehend.

Krone. Ist einblättrig, birn — glockenförmig, fünfspaltig (oder siebenspaltig) die Einschnitte pfriemenförmig, spitzig, aufrecht.

Staubf. Träger, fünfe, (sechs oder sieben), haarförmig. Die Staubbeutel länglicht—gleichbreit, zugespitzt, aufrecht, an der Basis zweyspaltig.

Stempf. Der Fruchtknoten länglicht. Die zwey Griffel fadenförmig, an der Basis fast zusammenhängend, ausserhalb der Krone von einander gesperrt. Die Narben einfach.

Frucht. Eine Beere, eyförmig — rund, zweysaamig.

Saam. Zwey, eyrund, theils platt, theils erhaben.

*) Männliche Blumen.

Kelch.
Krone. } wie bey den Zwittern.
Staubf.

1. Starkstinkende Stinkpflanze, Coprosma *foeditissima*. Mit einzelen Blumen. Floribus solitariis.

2. Leuchtende Stinkpflanze, Coprosma *lucida*. Mit zusammengesetzten Blumenstielen. Pedunculis compositis.

Erklä-

Erklärung Bl. XVI. Fig. 69.

a. Männliche Blume.
b. Zwitterblume.
c. Ein Staubfaden.
d. Die Beere.
e. Eben diese aufgeschnitten.
f. Der Saame.
g. Männliche Blume von der leuchtenden Stinkpflanze, Coprosma *lucida*.
h. Ebenfalls die weibliche Blume.
i. Die Beere.

70. Scopolie, Scopolia.

D. I. A. Scopoli, ein guter Botaniker, Thier - und Mineralienkundiger, verdiente schon lang, daß sein Andenken durch den Namen einer Pflanze von ihm erhalten wurde.

*) Zwitterblumen.

Kelch. Eine Blumendecke, oben klein, fünfzähnig.

Krone. }
Staubf. } waren schon abgefallen.

Stempf. Der Fruchtknoten unten, länglicht. Die drey Griffel, cylindrisch, sehr kurz. Die Narben einfach.

Frucht. }
Saam. } sahen wir nicht. Der Fruchtknoten schien einsaamig zu seyn.

*) Männliche Blumen.

Kelch. Wie bey den Zwittern.

Krone. Fünf Blätter, lanzenförmig, wagrecht, offenstehend.

Staubf. Fünf Träger, pfriemenförmig. Die Staubbeutel fastrund.

1. Leuchtende Scopolie, Scopolia *lucida*.

Erklärung Bl. XVII. Fig. 70.

a. Männliche Blume.

b. Eben diese vergrössert und von oben.

c. Zwitterblume, mit abgefallenen Staubfäden.

d. Eben diese Zwitterblume vergrössert.

e. Der Griffel vergrössert.

f. Der Fruchtknoten aufgeschnitten und vergrössert.

71. Ceodes, Ceodes.

Das griechische Wort κηωδυς, bedeutet etwas wohlriechendes, welches in dieser Pflanze ist, weil die Blumen wohlriechend sind.

*) Männliche Blumen.

Kelch. Keiner.

Krone. Ist einblättrig, die Röhre birnförmig, kurz; die Mündung fünfspaltig, die Einschnitte fastrund, zurückgerollt.

Staubf. Zehen Träger, pfriemenförmig, wechselsweis, so lang als das Kronblatt entgegengesetzt. Die Staubbeutel fastrund.

Stempf. Fruchtknoten, keiner. Der Griffel fadenförmig, so lang als die Staubfäden. Die Narbe erweitert, stumpf.

*) Die Zwitterblume bekamen wir nicht zu sehen.

1. Doldentragende wohlriechende Pflanze, Ceodes *umbellifera.*

Erklärung Bl. XVII. Fig. 71.

a. Die Blume noch nicht offen.

b. Eben diese offen.

c. Der Griffel vergrössert.

72. Honigschanze, Melistaurum.

Das Innere der Blume umgiebt ein Häutlein, das wie eine Krone aussieht, und also das Honigbehältniß gleichsam eine Art von Verschanzung der Träger ist. Deßwegen gaben wir ihr diesen Namen von μελι, Mel, Honig, und σαυρος, vallo e palis acutis, ein Wall mit spitzigen Pfählen umgeben.

*) Männliche Blumen.

Kelch. Keiner. Man nehme dann die Krone dafür an.

Krone. Klein, fünftheilig, die Einschnitte fastrund, hohl, offenstehend.

Honigbehältniß glockenförmig, abgeschnitten, der Krone einverleibt, am Rande stehen die Staubfäden.

Staubf. Zwanzig Träger, dem Rande des Honigbehältnisses einverleibt, einige hievon sind wechselsweise unfruchtbar, pfriemenförmig, die andern dicker, am obersten Theil haarig, unfruchtbar. Die Staubbeutel (bey den fruchtbaren) fastrund.

Stempf. Der Fruchtknoten etwas dick, im Mittelpunkt der Blume. Der Griffel cylindrisch, kurz. Die Narbe stumpf.

Frucht.
Saam. } sahen wir nicht.

Anm. Die Zwitterblumen sahen wir nicht.

1. Zweyzeilige Honigschanze, Melistaurum *distichum.*

Erklärung Bl. XVII. Fig. 72.

a. Männliche Blume noch nicht aufgebrochen.

b. Eben diese sehr vergrössert.

c. Ein fruchtbarer Staubfaden vergrössert.

d. Ein unfruchtbarer Staubfaden, vergrössert.

e. Das Rudiment des Stempfels, vergrössert.

Dritte Ordnung.

Zwitter und getrennte Geschlechter auf drey Pflanzen. Triœcia.

73. Breynie, Breynia.

Zum Andenken der grossen Botaniker Jacob Breyn und seines Sohns, Jacob Philipp Breyn, welche beyde in Danzig in ihrem Garten viele ausländische rare Pflanzen unterhielten, und viele mit grosser Kunst abzeichneten, und nach dem Geist ihres Jahrhunderts diese Pflanzen herausgaben.

*) Zwitterblumen.

Kelch. Eine Blumendecke, einblättrig, birnförmig, eingeschnitten, gegen einander ungleich kleiner, sechs Einschnitte, stumpf, sich scharf zusammenneigend am obersten Theil platt niedergedrückt, daß sie nur durch ein Loch quer ist. Die Frucht (die nachgehends auswächst) sehr abstehend, dreymal grösser, die Einschnitte kreisförmig, fast gleich.

Krone. Keine.

Staubf. Kein Träger, fünf Staubbeutel gleichbreit, dem Griffel der Länge nach angewachsen, nahe beyeinander.

Stempf. Der Fruchtknoten sehr klein. Der Griffel cylindrisch, so lang als der Kelch. Die Narbe stumpf.

Frucht. Eine Beere trocken, kugelrund, dreyfächerig, die Fächer zweysaamig.

Saam. Zwey, auf dem Rücken erhaben, auf beyden Seiten platt.

*) Männliche Blumen.

Kelch. Eine Blumendecke fünftheilig, die Blätter fastrund, ausgehöhlt fastgleich.

Krone. Keine.

Honigbehältniß, fünf Drüsen, fastgestielt, mit den Staubfäden abwechslend.

Staubf. Fünf Träger, sehr kurz. Die Staubbeutel fast rund, so lang als der Kelch.

*) Weibliche Blumen.

Kelch und Krone. wie bey den männlichen Blumen.

Stempf. Der Fruchtknoten kugelrund. Kein Griffel. Fünf Narben umgekehrt — herzförmig, Kronblätterartig.

Frucht. Eine Kapsel fünffächerig.

Saam. Sind einzel, fast dreyseitig.

1. Zweyzeilige Breynie, Breynia *disticha*.

Erklärung Bl. XVII. Fig. 73.

a. Zwitterblume vergrössert.
b. Der Stempfel mit den Staubfäden vergrössert.
c. Der Stempfel vergrössert.
d. Der Fruchtkelch.
e. Die Frucht.
f. Eben diese aufgeschnitten.
g. Der Saame.
h. Männliche Blume.
i. Ein Blättgen des Honigbehältnisses vergrössert.
k. Weibliche Blume vergrössert.
l. Das ringartige Honigbehältniß vergrössert.
m. Eine Narbe vergrössert.
n. Die Frucht aufgeschnitten und vergrössert.

Vier und zwanzigste Klasse.
Mit unkenntlichen Geschlechtern. Cryptogamia.

Erste Ordnung.
Fasergewächse. Algæ.

74. Aytonie, Aytonia.

Diesem Aftermoos gaben wir den Namen von Joh. Ayton, Obergärtner des Königs von Großbrittannien bey den Botanischen Garten zu Kew, welcher verschiedene Seltenheiten beobachtet hat.

*) Männliche Blumen in einer Höhlung der Stirne angewachsen.

Kelch. Keiner.

Krone. Keine.

Staubf. Kein Träger. Viele Staubbeutel, pfriemenförmig, aufrecht, länglicht, stehen auf dem halbkugelförmigen hohlen Fruchtboden.

*) Weibliche Blumen.

Kelch. Die Träger, pfriemenförmig, aufrecht, umgeben den Fruchtknoten — ?

Krone. Keine.

Stempf. Der Fruchtknoten fast kugelrund. Die Griffel cylindrisch, sehr kurz, viele zerstreut auf dem Fruchtknoten stehend. Die Narben einfach.

Frucht. Fast kugelrund, einfächerig.

Saam. Sind zahlreich, klein, kugelrund, klumpenweis beysammen.

1. Felsen Aytonie, Aytonia *rupestris.*

Erklärung Bl. XVII. Fig. 74.

a. Männliche Blume.

b. Eben diese vergrössert.

c. Die weibliche Blume vergrössert.

d. Eben diese aufgeschnitten.

e. Die Saamen.

Anhang.

Palmen.

75. Palmnußbaum, Athrodactylis.

Von ἀθρόος, confertus, densus, zusammengehäuft, dicht; weil die Früchte oder die Dattlen gehäuft beyeinander wachsen.

*) Männliche Blumen.

Kelch. Die Scheiden sind wechselweis aufsitzend, sägenartig — stachlicht.

Die Kolbe: ein spitziger Blumenstrauß nicht zusammengesetzt, die Zweige wechselsweis, die Scheiden haben Blattansätze, und keine eigentliche Blumendecke.

Krone. Keine.

Staubf. Träger, sehr kurz, viele auf den äussern Fruchtzweigen der Scheide aufsitzend. Die Staubbeutel länglicht, spitzig, aufrecht, um vieles länger als die Träger.

*) Weibliche Blumen in einem besondern Baum.

Kelch. Vier Scheiden, kommen aus der Spitze, zusammenneigend, die Kolbe kugelrund, mit zahlreichen Befruchtungswerkzeugen bedeckt, kaum eingeschlossen.

Blumendecke, keine.

Krone. Keine.

Stempf.

Stempf. Die Fruchtknoten zahlreich, keilförmig, an der Spitze erhaben, bisweilen röhrig, auf dem konischen oder kugelförmigen Fruchtboden aufsitzend. Griffel? einige sehr kurze Rudimente, auf dem Gipfel eines jeden Fruchtknotens, die entweder aus dem Mittelpunkt, oder einzel aus jedem Röhrgen des Fruchtknotens hervorkommen.

Frucht. Fast kugelrund, sehr groß, besteht aus zahlreichen Steinfrüchten, die Steinfrüchte keilartig, an dem obersten Theil erhaben, auf den Seiten eckig, mehlicht, einsaamig.

Saam. Ist einzel, eyförmig, glatt, in der Mitte der Steinfrucht.

1. Stachlichter Palmnußbaum, Athrodactylis *spinosa*.

Dieser Palmnußbaum, oder **Pantanus**, wie ihn die Einwohner von O-Tahiti nennen, liefert seine breite Blätter statt der Ziegel zu den Häusern auf O-Tahiti, welches auch sein Aufenthalt ist.

Bromelia Sylvestris *Linn. flor. Zegl. Burm. Ind.* 79. Keura *Forskal. Arab. Kaida Rheed. Hort.* Malab. p. II. t. 1--8. pandanus *Rumph.*

Erklärung Bl. XVII. Fig. 75.

a. Ein Staubfaden.

b. Die Frucht.

c. Der Saame.

Ich finde vor gut, zwey wichtige Pflanzen aus Forster's Reisen zu diesen neuen Gattungen von Pflanzen anzuhängen, wovon ich aber von jeder nur einen kleinen Zweig abgebildet; die Namen sind, wie sie Herr Forster benennt hat, beygesetzt worden. Sie werden, wie ich hoffe, jedem willkommen seyn.

In des **Forster's allg. Reisen um die Welt I. B.** pag. 97. sagt er: „Beym Ueberfluß an Fischen und der Menge von Wasservögeln, die uns mehrere Arten von Fleischspeisen zu versprechen schien, fehlte es unserer Tafel gleichsam nur noch allein an frischem Gemüse. Diesem Mangel suchten wir daher auf unsern ersten botanischen Spatziergängen abzuhelfen, und fanden gleich den Tag nach unserer Ankunft eine zum **Myrthen**-Geschlecht gehörigen schönen Baum, der eben in Blüthe stand, und davon auf **Capitain Cook's** erster Reise eine Infusion statt Thee war getrunken worden. Ohngeachtet uns dies noch keine Schlüssel gab; so war es uns doch, als ein frisches Kraut, willkommen, und ward daher auch gleich versucht. Die Blätter waren angenehm aromatisch, etwas zusammenziehend, und gaben beym ersten Aufguß dem Wasser einen ganz besonders lieblichen Geschmack, allein, wenn zum zweytenmal siedentes Wasser aufgegossen war, so verschwand dieser angenehme Geschmack, und statt dessen bekam die Infusion eine ungemeine Bitterkeit, daher wir es auch ein zum zweytenmale ziehen liessen. Der Gebrauch dieser Pflanze ward unter unsern Leuten bald allgemein, und trug dem Ansehen nach viel dazu bey, das Blut zu reinigen, und alle scorbutische Symptomen zu vertreiben. Da diese Pflanze künftigen Seefahrern sehr nützlich werden kann, so verdiente sie bekannter und folglich gezeichnet zu werden. Wir haben daher dem **Capitain Cook** sehr gern erlaubt, von unserer Zeichnung Gebrauch

Die Neu-Seeländische Thee-Myrthe Bl. XVIII. a.

„zu machen; und sie ist auf Befehl der Admiralität gestochen „seiner Reisegeschichte beygefügt. Auch in gegenwärtiger deut„scher Ausgabe unserer Reisegeschichte wird sie der naturkundige „Leser, hoffentlich mit Vergnügen, antreffen. In gutem Boden „und dicken Wäldern wächst sie bis zur Grösse eines ansehnli„chen Baums, der oft dreysig bis vierzig Fuß hoch ist, und „einen Fuß im Durchschnitt hält. In bergichten trockenen Erd„reich hingegen habe ich sie als eine kleine Staude ohngefehr nur „sechs Zoll hoch gefunden, und daß sie, dieser geringen Grösse „ohnerachtet, gesund und vollkommen war, bezeugten Frucht „und Blüthe. Gewöhnlicher Weise wird sie aber acht bis zehn „Fuß hoch, und ohngefehr drey Zoll im Durchschnitt stark. In „diesem Fall ist der Stamm unregelmäßig und ungleich, treibt „kurz über der Erde schon Zweige aus, die mit dem Stamm „gemeiniglich spitzige Winkel ausmachen, und nur allein an den „äussersten Enden Blätter und Blüthen haben. Die Blumen „sind weiß, und geben der Pflanze eine grosse Zierde. Man „versuchte es auch, die Blätter eines andern Baums, der in „dieser Gegend sehr häufig wuchs, *) zur Infusion zu gebrau„chen; allein, seiner Aehnlichkeit mit dem Fichtengeschlecht und „eines gewissen harzigten Geschmacks wegen, fanden wir bald, „daß er sich zwar nicht zum Thee, hingegen zu jenem gesunden „und angenehmen Getränke, das in Westindien unter dem Na„men

*) Dieser nützliche Baum verdiente zwar ebenfalls für die Seefahrer genau beschrieben zu werden; wir konnten der späten Jahreszeit wegen weder Blüthen noch Früchte davon auftreiben.

„men Spruce- oder Wasserbier bekannt ist, noch besser als „amerikanische Sprucebaum (Spruce — tree) schicken würde. „Wir brannten auch wirklich, mit einem Zusatz von etwas Bier- „Würz-Essenz und Syrup, eine sehr gute Art von Bier dar- „aus, und machten dieses in der Folge durch die Beymischung „von Blüthen und Blättern des neuen Theebaums noch ange- „nehmer und besser. Der Geschmack war lieblich, aber etwas „bitter, und der einzige Fehler, den wir daran finden konnten, „bestand darinn, daß es früh, bey nüchterem Magen getrunken, „zuweilen Uebelkeit verursachte. In jenem andern Betracht hin- „gegen war es vortrefflich und gesund.

Die Neu-Seeländische Sproß-Tanne Bl. XVIII. ß.

„Der Neu-Seeländische Sprucebaum ist von schö- „nem Gewächs und Ansehen, denn er schießt zuweilen zu einer „Höhe von hundert Fuß auf, und hat alsdenn wohl zehn Fuß „im Umfange. Wegen seiner niederhängenden Aeste fällt er sehr „in die Augen, und sein Laub besteht aus einer Menge langer „hellgrüner Blätter, die den Kühnnadeln gleichen, und als Fä- „den von den Zweigen herabhängen, wie aus der beygefügten „Abbildung zu ersehen ist. Ohngeachtet sich in den hiesigen „Wäldern nur allein der Spruce- und Theebaum fand, „von welchem man etwas geniessen konnte, so waren doch die „übrigen in grosser Menge und Verschiedenheit vorhandenen Bäu- „me theils zum Schiffbaum, theils zu Tischler- und anderer „Holzarbeit gut zu gebrauchen; und Capitain Cook mußte „gestehen, daß er auf ganz Neu-Seeland keine bessere Wal-

„dung

„dung als hier in Dusky-Bay angetroffen habe, ausge-„nommen längst den Ufern des Flusses Thames (Themse), der „die nördliche Insel dieses Landes durchströmt, und den er „auf seiner vorigen Reise befahren hatte. *)

Erklärung Bl. XVIII.

α. Ein kleiner Zweig von der Neu-Seeländischen Thee-Myrthe.

β. Ebenfalls ein Zweig von der Neu-Seeländischen Sproß-Tanne.

Opera IEHOVÆ magna!
exposita omnibus, qui delectantur illis,
gloriosum & decorum opus Eius!

DAVID.

INDEX

*) Siehe Hawkesworths Geschichte der Englischen Seereisen in 4. zweyter Band, pag. 349. 352. und dritter Band, pag. 32.

INDEX GENERVM & SPECIERVM.

I. Class.

Monandria digynia.

1. Mniarum *biflorum*.

II. Class.

Diandria monogynia.

2. Anciftrum *anferinæfolium*.
3. Cyrtandra *biflora*.
4. Bankfia *gnidia*.
— *tomentofa*.
— *proftrata*.

III. Class.

Triandria trigynia.

5. Donatia *fafcicularis*.

IV. Claſs.

Tetrandria monogynia.

6. Blackburnia *pinnata.*
7. Euodia *hortenſis.*
8. Embothrium *coccineum.*
   — — *umbelliferum.*

V. Claſs.

Pentandria monogynia.

9. Sheffieldia *repens.*
10. Epacris *longifolia.*
    — *juniperina.*
    — *pumila.*
11. Bæobotrys *nemoralis.*
12. Genioſtoma *rupeſtris.*
13. Dentella *repens.*
14. Lophanthus *tomentoſus.*
15. Argophyllum *nitidum.*
16. Corynocarpus *lævigata.*
17. Carpodetus *ſerratus.*
18. Gynopogon *ſtellatum.*
    — *ſcandens.*

Digynia.

19. Melodinus *ſcandens.*
20. Dichondra *repens.*
21. Gingidium *montanum.*

Penta-

Pentagynia.

22. Commerſonia *echinata.*

Polygynia.

23. Scheffleria *digitata.*

VI. Claſs.

Hexandria monogynia.

24. Phormium *tenax.*
25. Ripogonum *ſcandens.*
26. Ghania *procera.*

VIII. Claſs.

Octandria monogynia.

27. Acronychia *lævis.*
28. Melicope *ternata.*
29. Skinnera *excorticata.*

Digynia.

30. Codia *montana.*

Tetragynia.

31. Haloragis *proſtrata.*

Pentagynia.

32. Polyſcias *pinnata.*

X. Claſs.

Decandria monogynia,

33. Inocarpus *edulis.*

XI. Claſs.

Dodecandria monogynia.

34. Pemphis *acidula.*

Trigynia.

35. Tacca *pinnatifida.*

XII. Claſs.

Icoſandria monogynia.

36. Leptoſpernum *ſcandens.*
— — *collinum.*
— — *ciliatum.*
— — *perforatum.*
— — *leucadendron.*
— — *ſcoparium.*
— — *virgatum.*
37. Decaſpermum *fructicoſum.*

XIII. Claſs.

Polyandria monogynia.

38. Barringtonia *ſpecioſa.*

39. Mallococca *crenata.*

40. Dicera *dentata.*

Trigynia.

41. Euryandra *ſcandens.*

Tetragynia.

42. Drymis *axillaris.*

XVI. Claſs.

Monadelphia polyandria.

43. Plagianthus *divaricatus.*

44. Croſſoſtylis *biflora.*

XIX. Claſs.

Syngeneſia Polygamia æqualis.

45. Adenoſtemma *viſcoſa.*

Syngeneſia Polygamia ſuperflua.

46. Brachyglottis *repanda.*

— — *rotundifolia.*

Syngeneſia Polygamia ſegregata.

47. Laxmannia *arborea.*

Monogamia.

48. Shawia *paniculata.*

XX. Claſs.

Gynandria diandria.

49. Thelymitra *longifolia.*

XXI. Claſs.

Monœcia monandria.

50. Balanophora *fungoſa.*
51. Artocarpus *communis.*
52. Caſuarina *equiſetifolia.*

Pentandria.

53. Elatoſtema *pedunculatum.*

Hexandria.

54. Epibaterium *pedunculatum.*
55. Pometia *pinnata.*

Monadelphia.

56. Aleurites *triloba.*

Syngeneſia.

57. Glochidion *ramiflorum.*

XXII. Claſs.

Diœcia monandria.

58. Phyllachne *uliginoſa.*
59. Aſcarina *poliſtachia.*

Triandria.

60. Meryta *lanceolata.*

61. Maba *elliptica.*

Pentandria.

62. Melicytus *ramiflorus.*

Polyandria.

63. Myroxylon *ſuaveolens.*
— — *orbiculatum.*

64. Hedycarpa *arborea.*

XXIII. Claſs.

Polygamia monœcia.

65. Thryocephalon *nemorale.*

66. Aporetia *ternata.*

Diœcia.

67. Pennantia *corymboſa.*

68. Aciphylla *ſquarroſa.*

69. Coproſma *fœtidiſſima.*

70. Scopolia *lucida.*

71. Ceodes *umbelliferum.*

72. Meliſtaurum *diſtichum.*

Triœcia.

73. Breynia *diſticha.*

XXIV. Class.

Algæ.

74. Aytonia *rupestris.*

Appendix palmæ.

75. Athrodactylis *spinosa.*

Register

der lateinischen Gattungsnamen,

die Zahl zeigt die Seite des Blattes an.

A.

Aciphylla - 141
Acronychia - 55
Adenoſtemma - 93
Aleurites - 117
Anciſtrum - 3
Aporetica - 137
Argophyllum - 29
Artocarpus - 105
Aſcarina - 123
Athrodactylis - 155
Aytonia - 153

B.

Bæobotrys - 21
Balanophora - 103
Bankſia - 7
Barringtonia - 79
Blackburnia - 11
Brachyglottis - 95
Breynia - 151

C.

Carpodetus - 33
Caſuarina - 109
Ceodes - - 147
Codia - - 61
Commerſonia - 43
Coproſma - 143
Corynocarpus - 31
Croſſoſtylis - 91
Cyrtandra - 5

D.

Decaſpermum - 77
Dentella - 25
Dicera - 83
Dichondra - - 39
Donatia - 9
Drimys - - - 87

E.

Elatoſtema - 111
Embothrium - 15
Epacris - 19
Epibaterium - 113
Euodia - 13
Euryandra - 85

G.

Gahnia - 53
Geniſtoma - 23
Gingidium - 41
Glochidion - 119
Gynopogon - 35

H.

Haloragis - 63
Hedycarya - 133

I.

Inocarpus - 67

L.

Laxmannia - 97
Leptoſpermum - 73
Lophanthus - 27

M, Ma-

M.

Maba - 127
Mallococca - 81
Melicope - 57
Melicytus - 129
Melistaurum - 149
Melodinus - 37
Meryta - 125
Mniarum - 1
Myroxylon - 131

P.

Pemphis - 69
Pennantia - 139
Phormium - 47
Phyllachne - 121
Plagianthus - 89
Polyscias - 65
Pometia - 115

R.

Ripogonum - 51

S.

Schefflera - 45
Scopolia - 145
Shawia - 99
Sheffieldia - 17
Skinnera - 59

T.

Tacca - 71
Thelymitra - 101
Thryocephalon - 135

Register

der deutschen Gattungsnamen,

die Zahl zeigt die Seite des Blattes an.

A.

Aytonie - 153

B.

Banckſie - 7
Barringtonie - 79
Bartblume - 23
Bergpflanze - 19
Bitterwurzel - 41
Binſenhaupt - 135
Blackburnie - 11
Breynie - 151
Brennrinde - 87
Brodfruchtbaum 105

C.

Caſuarinie - 109
Ceodes - 147
Commerſonie - 43

D.

Donatie - 9
Dolchblatt - 141
Drehapfel - - 37
Drehpflanze - 5
Dünnſaamen - 73

E.

Eichelbaum - 103
Euryandra - 85

F.

Faserfrucht - 67
Federbusch - 27

G.

Gahnie - - 53
Gebräm - 91
Glenkwiede - 51

H.

Haarbeere - 81
Holzsalbe - 131
Hohlblatt - 15
Honigpflanze - 57
Honigschanze - 149
Honiggrube - 129

K.

Keulfrucht - 31
Kleintraube - 21
Kopfkraut - 69
Kugelblume - 61
Kugelkrone - 93
Krumblume - 89

L.

Laxmannie - 97

M.

Mabe - 127
Meelbaum - 117
Meerquendel - 63
Moospflanze - 1

N.

Nagelkraut - 55
Neuseeländischer Flachs 47

P.

Palmnußbaum 155
Pennantie - 139
Pfriemenblatt - 121

Po=

Bayerische Staatsbibliothek München

Pometie - 115

R.

Ringfrucht - 33

S.

Schefflera - 45
Schmarozer - 113
Scopolie - 145
Shawie - 99
Sheffieldie - 17
Skinnera - 59
Spießbeutel - 119
Springträger - 111
Sproßdolde - 65
Stinkpflanze - 143
Süßnuß - 133

T.

Tacce - 71

W.

Weiberbart - 35
Weißblatt - 29
Weibermütze - 101
Widerhacken - 3
Wickler - 125
Wohlgeruch - 13
Wurmpflanze - 123

Z.

Zahnpflanze - 25
Zehensaamen - 77
Zungpflanze - 95
Zweifelpflanze - 137
Zweyhorn - 83
Zwilling - 39

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Fehler.

Seite 1. statt *Dingyia* lies Digynia.

— 5. lies **Erste Ordnung mit einem Staubweg.**

— 7. lies **Erste Ordnung mit einem Staubweg.**

— 9. in der dritten Zeile von oben statt **Dritte Ordnung,** lies Erste Ordnung.

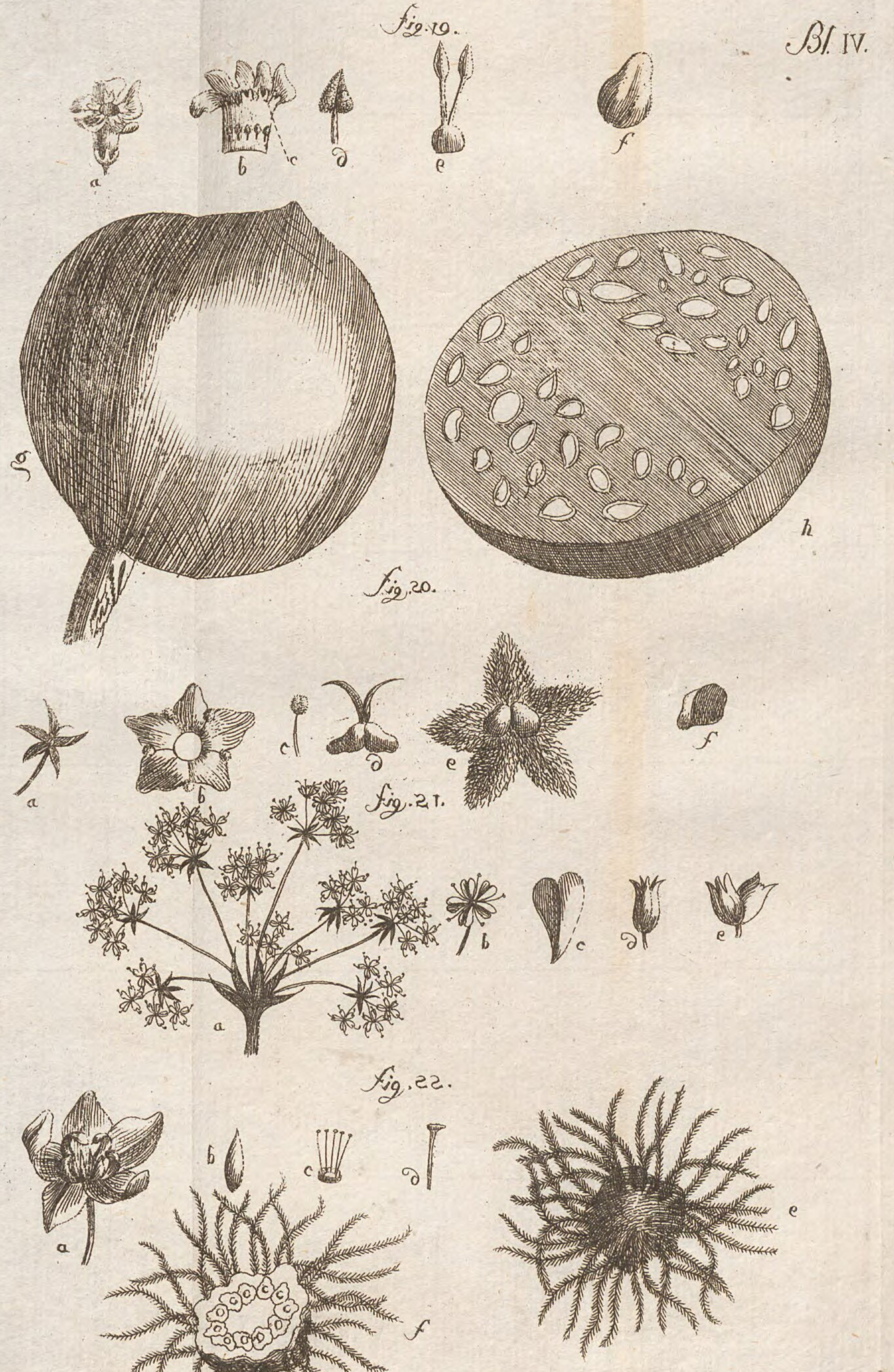
— 69. statt Nagelkraut, lies Kopfkraut.

Bl. I.
Fig. 1.
Fig. 2.
Fig. 3.
Fig. 4.
Fig. 5.
Fig. 6.

Bl. II.
Fig. 7.
Fig. 8.
Fig. 9.
Fig. 10.
Fig. 11.
Fig. 12.

Bl. III.

Bl. IV.



Bl. V.
fig. 23.
a b c d e f g h
fig. 24.
a b c d e
fig. 25.
a b c d e f g
fig. 26.
a b c d e f g
fig. 27.
a b c d e f g h

Bl. VI

fig. 28.
a
b
c
d
e
fig. 29.
a
b
c
d
fig. 30.
a
b
c
d
e
f
fig. 31.
a
b
c
d
e
f
g
fig. 32
a
b
c
d
e
f

Bl. VII.

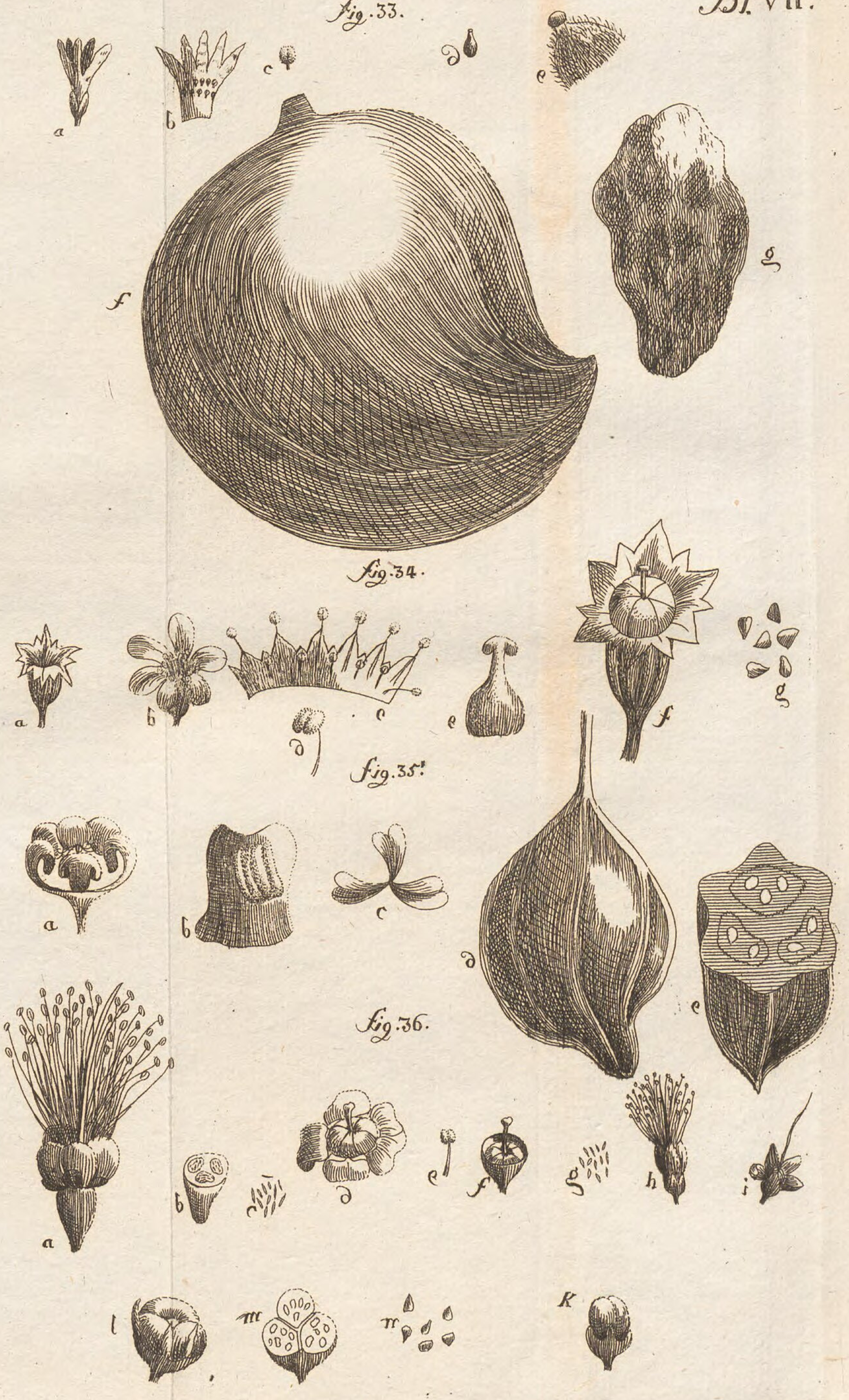


fig. 33.
a
b
c
d
e
f
g
fig. 34.
a
b
c
d
e
f
g
fig. 35.
a
b
c
d
e
fig. 36.
a
b
c
d
e
f
g
h
i
l
m
n
K

Bl. VIII.

Fig. 37.

Fig. 38. A

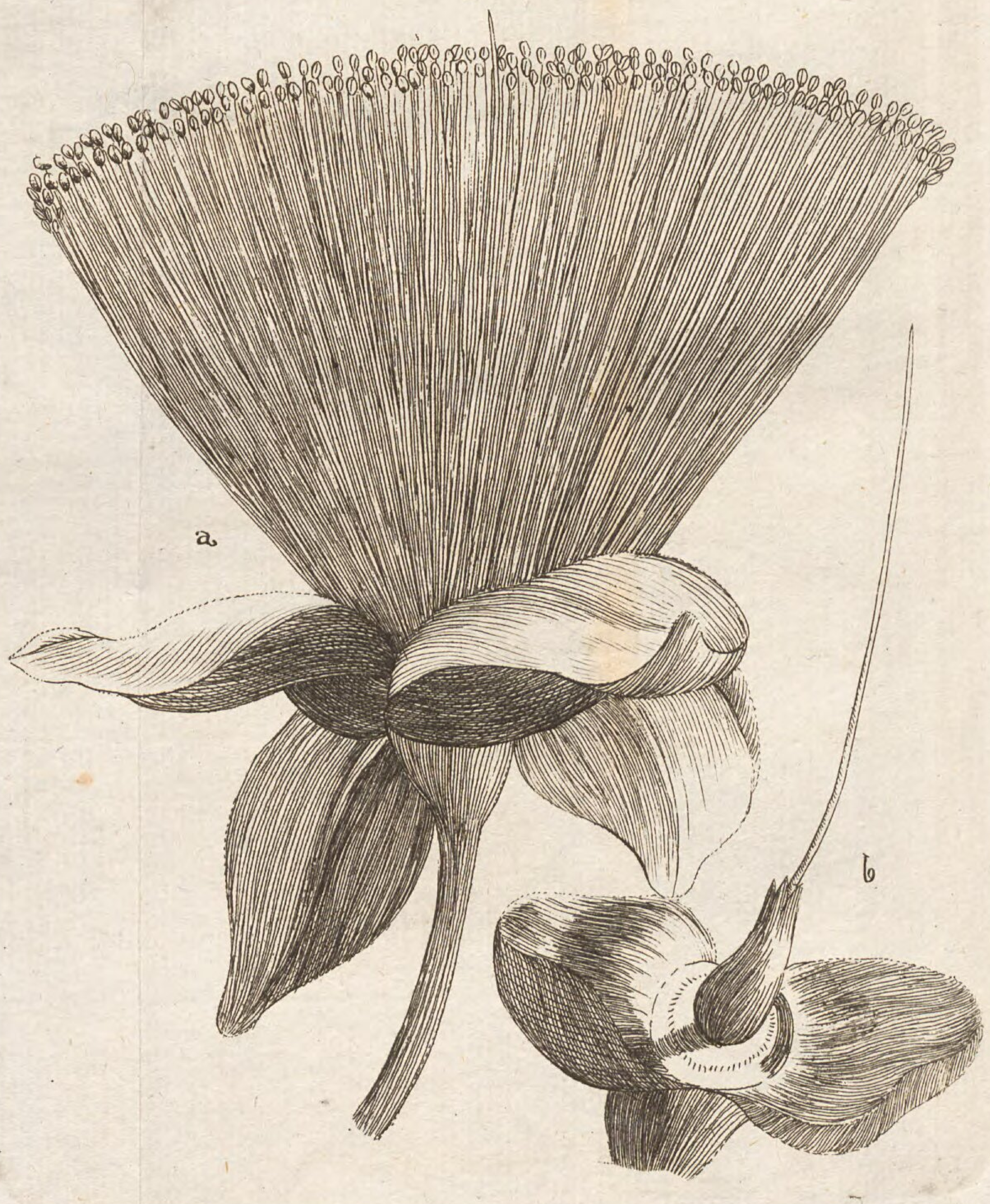
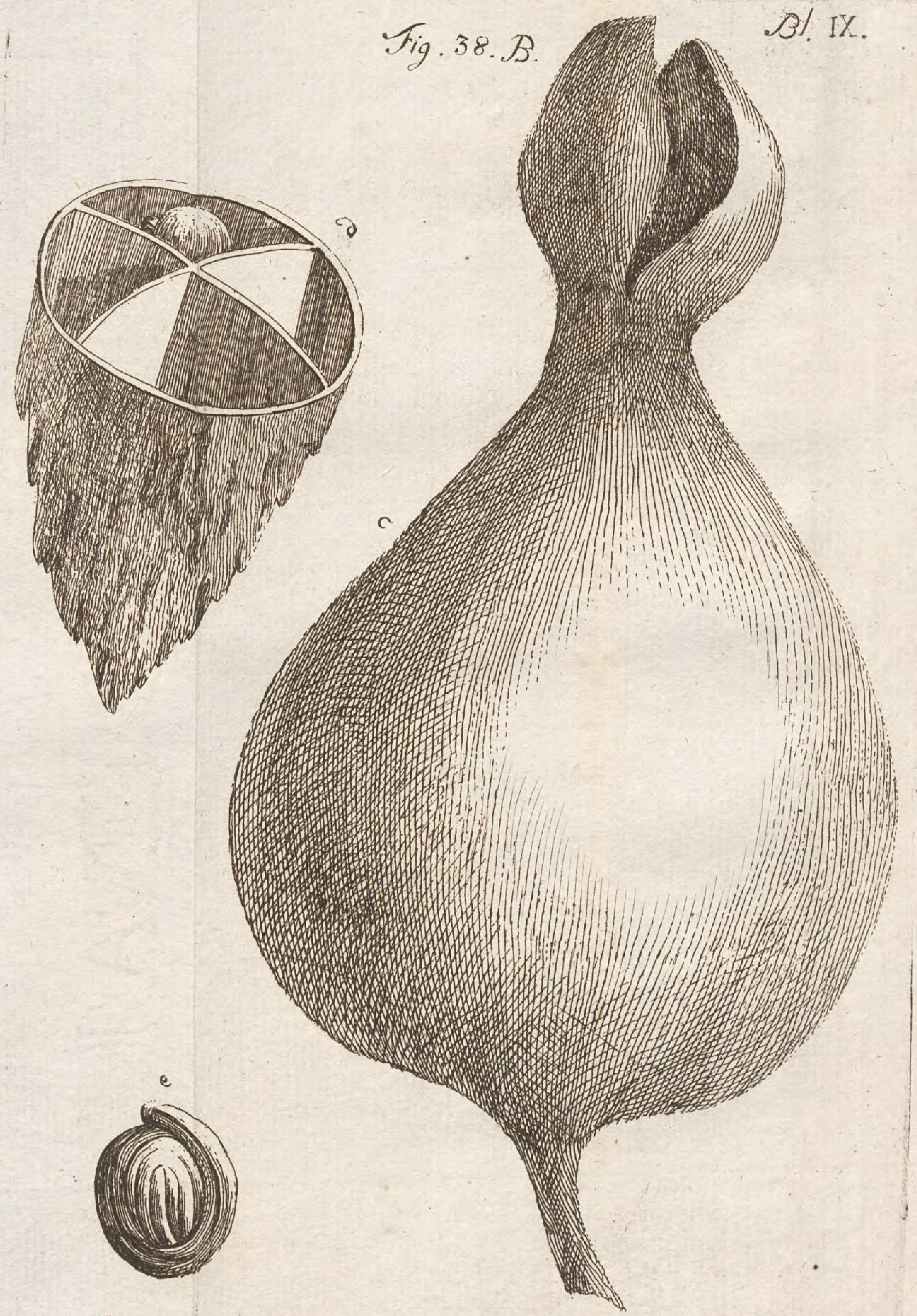


Fig. 38. B.

Bl. IX.



Pl. X
Fig. 39.
Fig. 40.
Fig. 41.
Fig. 42.
Fig. 43.

Fig. 44.

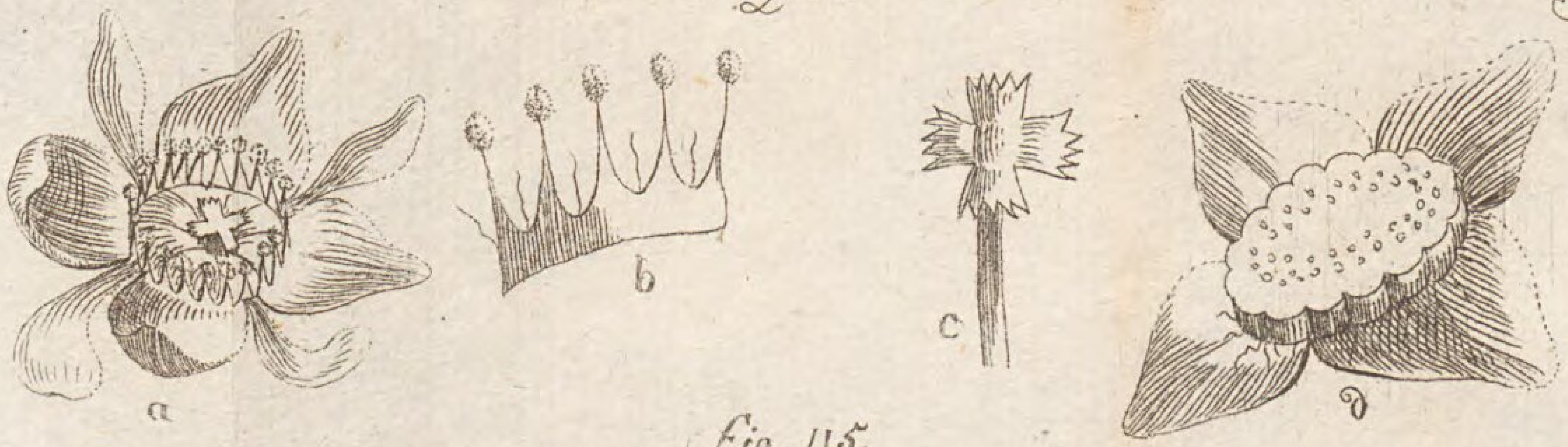


Fig. 45.

Fig. 46.

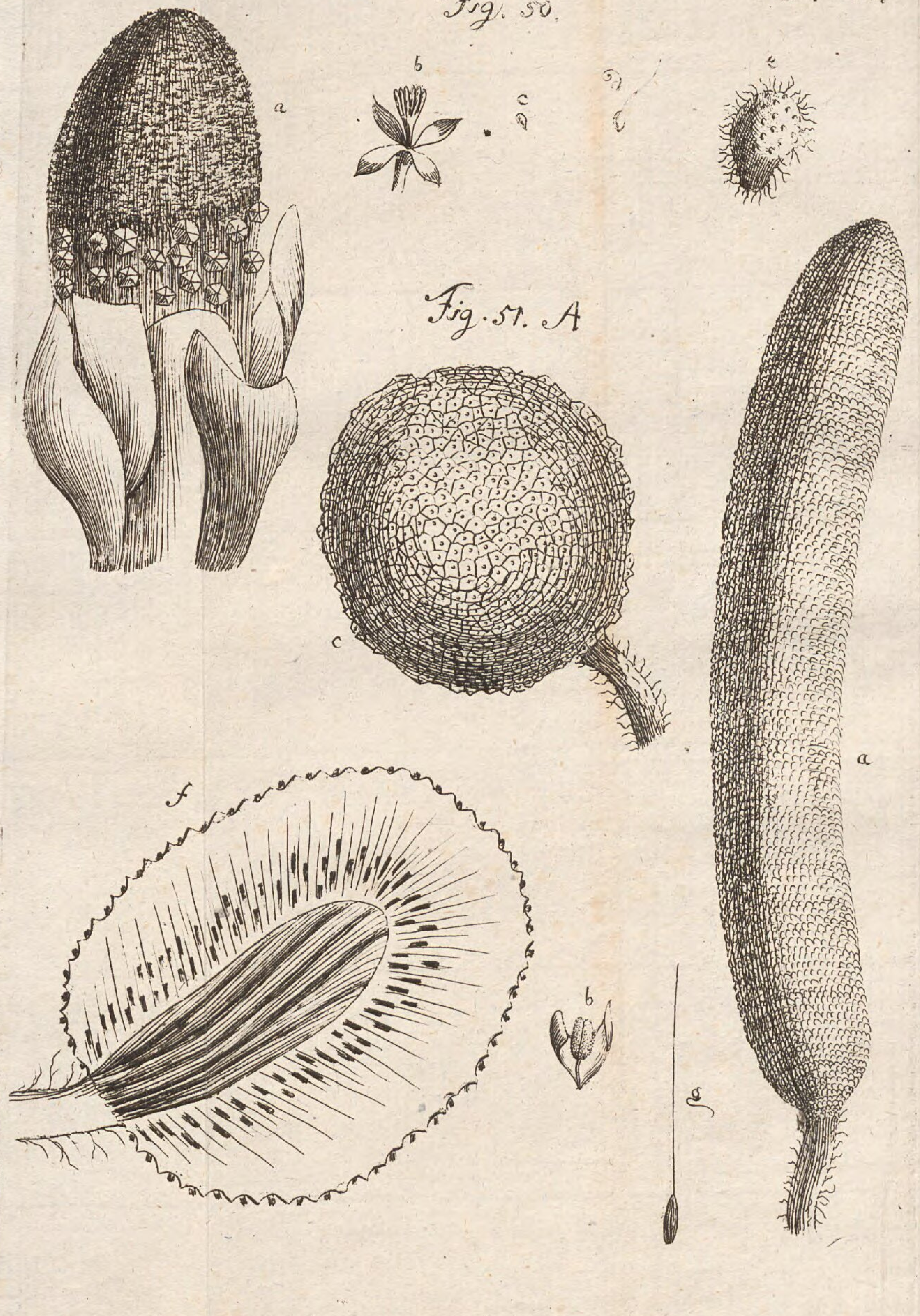
Fig. 47.

Fig. 48.

Fig. 49.

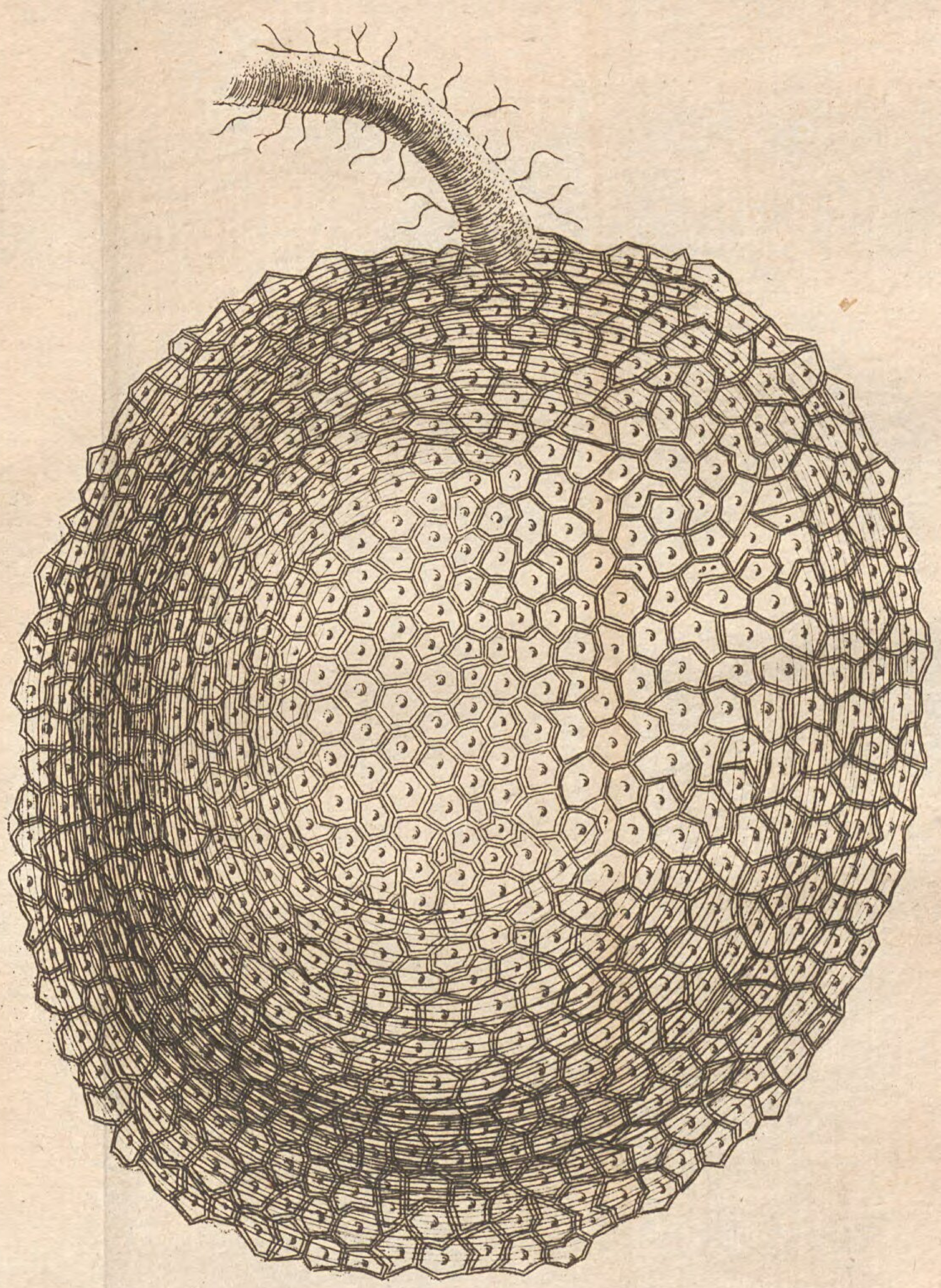
Tab. XII.

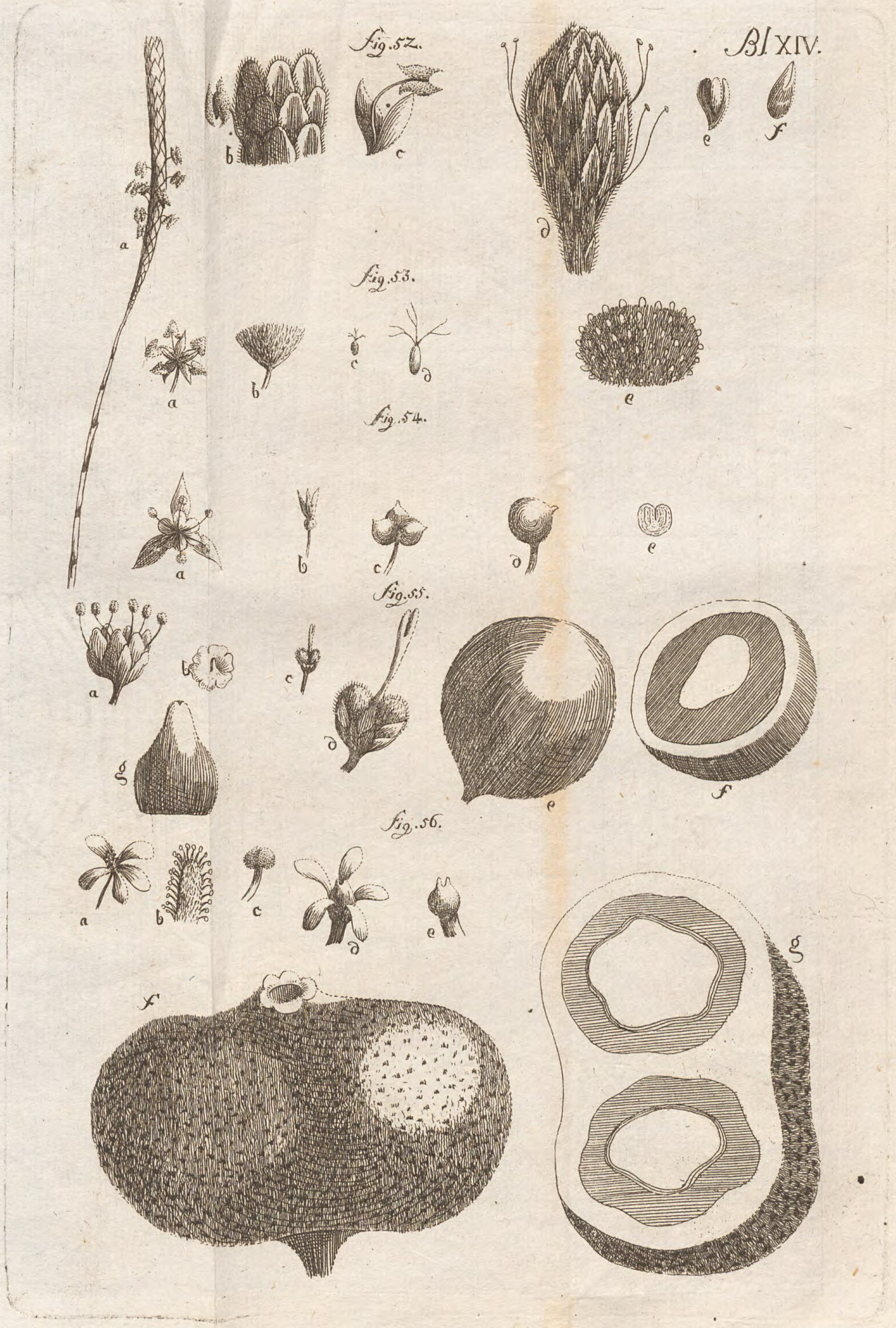
Fig. 50.



Bl. XIII

Fig. 51. B.




Bl. XIV.
fig. 52.
fig. 53.
fig. 54.
fig. 55.
fig. 56.

Bl. XV.

Bl. XVI.
fig. 64.
fig. 65.
fig. 66.
fig. 67.
fig. 68.
fig. 69.

Pl. XVII

gravé par Kerner.

Bl. XVIII.

22mm

Wo
Bg. 24
Fä. 13
18 Karten
verstärkt
3/4 Std.

Hand-Buchbinderei
Max Schedl
München

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Forster, Johann Reinhold, / Forster, Georg, / Kerner, Johann Simon,

Johann Reinhold Forster's, Doktor der Rechte; Mitglied der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften, und der Antiq. zu London, und Georg Forster's, Beschreibungen der Gattungen von Pflanzen, auf einer Reise nach den Inseln der Süd-See gesammelt, beschrieben und abgezeichnet während den

Stuttgardt 1779

4 Phyt. 101
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10229618-1
VD18 11391588